

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU

Der

GENDARMERIE



Winter im Mühlviertel
Photo: Franz Grubauer, Offenhausen, O.-Ö.

Folge 12 28. Jahrgang Dezember 1975

AUS DEM WEITEREN INHALT: S. 4: H. Hammermeister: 29. Internationale Polizeisternfahrt 1975 nach Mannheim — S. 5: Abschied von Gend.-General Johann Kunz — S. 6: Kriminalpolizeiliches Vorbeugungsprogramm: Erkennungszeichen notieren! — S. 7: G. Gaisbauer: Zur klinischen Untersuchung auf den Grad der Alkoholeinwirkung — S. 9: Aus der Arbeit der Gendarmerie — S. 10: G. Wimmer: Spektakuläre Höhlenrettung — S. 11: Oberstgerichtliche Entscheidungen — S. 13: R. Kainar: 100 Jahre Gendarmerieposten Grödig — S. 15: Nachrichten des Österreichischen Gendarmerie-Sportverbandes — S. 26: Die Toten der österreichischen Bundesgendarmerie

Von Tag
zu Tag
wichtiger

private
Unfall
versicherung

Ki



selbstverständlich
BUNDESLÄNDER
VERSICHERUNG

ÜBERALL IN ÖSTERREICH

Zur Latenz der Rauschgiftkriminalität*

Von Kriminaldirektor Dr. jur. HERBERT SCHÄFER, Bremen

I. Die Diskrepanz zwischen gesetzlichem Auftrag und der Organisation

Untersuchungen zur Latenz der Kriminalität weisen immer darauf hin, daß statistische Aussagen über den Umfang einer bestimmten Deliktgruppe schon deshalb ungenau bleiben müssen, weil die Größe des Dunkelfeldes auch von der polizeilichen Verfolgungsintensität abhängig ist. Diese Behauptung läßt durchschimmern, was der Kriminalist schon längst weiß, daß nämlich abseits des allumfassenden und die Straftaten weder differenzierenden noch evaluierenden gesetzlichen Auftrages ein kriminalistischer Prioritätenmarkt mit wechselndem und unterschiedlichem Angebot sowie wechselnder und unterschiedlicher Nachfrage existiert. Diese von der Kriminalpolizei aus einer Notstandshaltung gegenüber der sie bedrängenden gewaltigen Arbeitsfülle praktizierten Selektion der Fälle läßt die Kriminalisten vor dem Gesetz schuldig werden. Daher — und aus berufsethischen Gründen sowie bedingt durch den fachlichen Ehrgeiz der speziellen, elitären Gruppierung heraus — versucht die Kriminalpolizei schlechten Gewissens nachzuweisen, wie gut, wie erfolgreich sie trotz alledem ist. Statt dessen sollte sie besser dem Politiker aufzeigen, daß die Prädominanz der Politik auch das Primat der Verantwortung einschließt. Der fehlende Handschuh an der frierenden Hand zeigt kein Versäumnis der Hand an, sondern ein Versagen des Kopfes. Aber die Hand friert nicht für sich allein, sondern sie friert für den Kopf! Die Kriminalpolizei müßte die Diskrepanz zwischen dem Umfang der Kriminalität, dem gesetzlichen Auftrag und der Unzulänglichkeit der Organisation aufzeigen. Es darf nicht sein, daß man sie stillschweigend schuldig werden läßt und dann ihrer Pein überläßt.

Allerdings — und das muß zur Verteidigung der Kriminalpolizei rechtzeitig und wiederholt eindeutig herausgestellt werden — wird sie dort keineswegs gehört, wo sie den Versuch unternimmt, ihrer Signalisationspflicht innerhalb des staatlichen Ordnungsgefüges nachzukommen. Das allgemein verbreitete Ignorieren der seit Jahrzehnten unaufhaltsam ansteigenden Kriminalität und der gleichzeitig ebenso unaufhaltsam (?) abfallenden Aufklärungszahl beweist diese These. Und wenn einmal punktuell reagiert wird, weil die Emotionen irgendwo aus irgendeinem Anlaß einmal hochkochen, dann kommt diese Reaktion um Jahre zu spät, sie läßt alsbald nach einigen Scheinbemühungen nach und verflacht bald im Alltag des vorgeplanten Haushalts, der ein Ausbrechen nicht gestattet. Die öffentliche Sicherheit bleibt auf der langen Strecke, langsam, allmählich, fast schmerzlos behutsam.

Das gilt alles auch für die Rauschgiftkriminalität. Diese steigt nicht etwa nur statistisch, weil die Bearbeitungsintensität der Kriminalpolizei inzwischen gesteigert werden konnte, sondern sie erfaßt von Woche zu Woche immer weitere Kreise der Bevölkerung, allmählich, fast schmerzlos behutsam. Die horrend gestiegene Zahl der Apotheken-

einbrüche zeigt das auf, denn hier gibt es keine Dunkelziffer. Die hinter dieser Entwicklung stehende Syndikalisierung des Rauschgifthandels steht uns noch bevor. Einstweilen operieren die Händler noch in voneinander abgegrenzten Gruppierungen. Schweden liegt im West-Ost-Verlauf der Kriminalität zwischen den USA und der BRD. Ein Blick über den schwedischen Zaun zeigt uns den dortigen Entwicklungsstand als Warnung.

II. Die Ausbreitung der Rauschgiftkriminalität in der BRD

Als die Rauschgiftentwicklung in der BRD 1969 erstmals sichtbar wurde, war es für die Kriminalpolizei nahezu unmöglich, außerpolizeiliche Kreise auf die Krisensituation aufmerksam zu machen. Es scheint dies überhaupt das Schicksal einer modernen Kriminalpolizei zu sein, daß sie zwar als erste gesellschaftliche und vor allem gesellschaftsschädliche Entwicklungen wahrnimmt und über diese berichtet, daß diese Berichte aber keineswegs von den Politikern, der Öffentlichkeit oder den an den Haushaltsplänen der Vergangenheit orientierten Titelfetischisten gelesen oder ernstgenommen werden.

Jedenfalls haben bis Ende 1971 selbst der am Jammerbild des „Grammhaschers“ ausgerichtete Pädagoge, der auf den guten Menschen hoffende Sozialhelfer und selbst der an der Verkommenheit der spätkapitalistischen Gesellschaft sich und andere zerfleischende Agitator eingesehen, daß der Rauschgiftkonsum a) eine tödliche Gefahr für die junge Generation bedeutet und b) ein weltweites Problem ist, von dem keine Stadt ausgenommen wird.

Inzwischen kann die weltumspannende Problematik durch Zahlenmaterial belegt werden, das die Internationale Kriminalpolizeiliche Organisation mit Hilfe ihrer Mitgliedsländer zusammengestellt hat. Der Fachmann erkennt, daß es sich nur um grobe Orientierungsdaten handelt! Dies mag durch ein Beispiel verdeutlicht werden: Im Jahr 1970 wurden in der BRD rund 4,3 Tonnen Cannabisprodukte sichergestellt (im Jahr 1960 waren es noch 1,3 kg). Geht man von den weltweiten Erfahrungen aus, nach denen nur etwa 5 Prozent der illegalen Drogenimporte sichergestellt werden können, 95 Prozent aber den Konsumenten erreichen, so liegt die im Jahr 1970 dem Endverbraucher zugeführte Cannabismenge zwischen 80 und 90 Tonnen. Das sind 80 Millionen Joints, 80 Millionen einzelne Vergiftungen.

Der Kieler Gerichtsmediziner Schwarz hat bei Kontrolluntersuchungen zu seiner Habilitationsarbeit 1971 in Schleswig-Holstein gefunden, daß die Annahme einer 5prozentigen Sicherstellung der angelieferten Rauschgiftmengen zu optimistisch ist. Er beziffert die Sicherstellungen auf höchstens 1 bis 2 Prozent der Anlieferungen.

Mehr noch als alle Zahlenakrobatik, gegen die sich der Kriminalbeamte mißtrauisch verhält, sprechen die sich von Monat zu Monat in aller Welt steigenden Sicherstellungen von Rauschgiften aller Art eine deutliche Sprache. Das Angebot wird unvorstellbar groß! Die Produzenten und Händler sind weltweit organisiert! Darauf will der Verfasser hinweisen.

* Siehe hierzu Band 9 der „Grundlagen der Kriminalistik“ (Rauschgiftmißbrauch und Rauschgiftkriminalität), Steintor Verlag, D-2 Hamburg, Hammerbrookstraße 93.

Damit Schönes
für immer lebendig bleibt

KODAK FILME

29. Internationale Polizeisternfahrt 1975 nach Mannheim

Von HILDEGARD HAMMERMEISTER, Schriftführerin der IPMC, Polizei Hamburg

In der Zeit vom 17. bis 20. September 1975 wurde die 29. Internationale Polizeisternfahrt nach Mannheim durchgeführt. Ausrichter war der Polizeimotorsportclub Mannheim unter Vorsitz von Krim.-Hauptkommissar Ernst. Da sich gerade zu dieser Zeit die Bundesgartenschau in der Ausrichterstadt befand, konnten wir in eine mit Blumen und Pflanzen festlich geschmückte Stadt einfahren. Das Herbstwetter war uns hold, so daß es während der Zieleinfahrt auf dem Gelände der Sporthalle der US-Army in Mannheim-Käferthal nur Sonnenschein gab. Dieses



Letzte Aufnahme (1974) des IPMC-Präsidiums mit dem am 20. Oktober 1975 verstorbenen Präsidenten Gend.-General i. R. Johann Kunz, den Vizepräsidenten Polizeidirektor Schalles (Kassel) und Rosmans (Brüssel), dem Schatzmeister Gend.-Oberstleutnant Schober (Krumpendorf), Sekretär Huez (Luzern) und Schriftführerin Amtsinspektor Hammermeister (Hamburg)

Jahr trafen zirka 1500 Polizeisternfahrer zur 29. Internationalen Polizeisternfahrt ein, die aus zehn Ländern gestartet waren. Leider lag über dieser Veranstaltung — besonders für die Delegierten — ein Schleier von Traurigkeit, weil unser IPMC-Präsident Gendarmeriegeneral i. R. Hans Kunz aus Wien schon zu diesem Zeitpunkt schwer erkrankt war und demzufolge, wie sonst alljährlich, seine Sternfahrt bei ihrer Ankunft am Zielort nicht begrüßen konnte. Seine Vertretung hatte der 1. Vizepräsident der IPMC, Polizeidirektor Schalles aus Kassel, übernommen.

Polizeipräsident Menz von Mannheim hieß alle Ankommenen herzlich willkommen und dankte Ministerialdirigenten Dr. Stümper, daß er seine einstmals — als Polizeipräsident — gegebene Zusage zur Ausrichtung der Internationalen Polizeisternfahrt 1975 in Mannheim nunmehr zur Tat werden ließ.

Der für den zweiten Sternfahrttag einberufene Sternfahrerkongreß war eine arbeitsreiche Sitzung mit knapp 100 Delegierten aus 10 Nationen, in der hauptsächlich über eine neu zu erstellende Satzung für die IPMC beraten wurde. Da aber der IPMC-Präsident General Kunz bei diesem Kongreß nicht anwesend sein konnte, wurden keine Beschlüsse gefaßt.

Die nächsten Internationalen Polizeisternfahrten wurden wie folgt vergeben:

30. August bis 3. September 1976 nach St. Etienne (bei Lyon) in Frankreich,

zweite Maiwoche 1977 nach Leiden in Holland.

Für 1978 haben sich Finnland, Graz und Bamberg beworben. Das Ziel Berlin mußte zunächst aus finanziellen Gründen abgesagt werden, zumal auch die Internationale Polizeiausstellung in Berlin ausfallen muß, was wir alle sehr bedauern.

Am 18. September fand abends in Ludwigshafen ein großes internationales Musikfest statt, zu welchem die Internationale Polizei Association (IPA) die Sternfahrer eingeladen hatte und welches unserer Sternfahrt einen festlichen Rahmen gab. Am 20. September morgens wurde in Ludwigshafen ein Geschicklichkeitsturnier für die Sternfahrer gemeinsam mit den IPA-Gästen durchgeführt, weil Ludwigshafen zu diesem Zeitpunkt sein 15jähriges IPA-Jubiläum feierte. Der Nachmittag führte die Kraftwagen der Internationalen Polizeisternfahrt von Ludwigshafen zum großen Blumenkorso nach Mannheim, wo eine Jury die Polizeimannschaft aus Leiden (Holland) mit ihren zauberhaft geschmückten Fahrzeugen auszeichnete. Die großen Blumenarrangements des Leidener Sternfahrerteams wurden von diesem karitativen Zwecken zur Verfügung gestellt.

Ein Empfang der Delegierten durch den Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Dr. Ratzel, im völlig renovierten Kurfürstenschloß und ein Festabend im neuerstandenen Rosengarten krönten diese Veranstaltung. Ein großer Dank gebührt dem Ausrichter der 29. Internationalen Polizeisternfahrt, dem PMC Mannheim, und allen Kameraden der IPA, die mit viel Liebe und Mühe-waltung das Zustandekommen dieser Sternfahrt bewältigt haben.

Im Bundesland Oberösterreich
Nachrichten
 OBERÖSTERREICHISCHE
 GEGRÜNDET 1865
 MIT DER TAGES-POST
 die meistgelesene Abonnementzeitung

KAROSSERIEWERKSTÄTTE AUTOVERLEIH THEO. BOCHSKANDL
 Erstklassige Ausführung sämtlicher Havariearbeiten. Direktverrechnung mit der Versicherung sowie mit der Leihwagenfirma, keine Selbstkosten! — Eigener Abschleppwagen! Kulante Preise auch bei Selbstverschulden!
1234 WIEN, KETZERGASSE 83 — TELEFON 67 22 41

Offizieller OPEL-Dienst
WILHELM WIEHART
 Kraftfahrzeugwerkstätte und Verkauf
1235 Wien-Liesing, Ketzerg. 206 A, Tel. 86 93 60

Abschied von Gendarmeriegeneral Johann Kunz

Gend.-General i. R. Johann Kunz ist am 20. Oktober 1975 nach einem langen und schweren Leiden im 71. Lebensjahr gestorben. Sein Tod erfüllt uns alle mit Trauer, seine Familie, der er in Liebe zugetan war, seine Freunde, denen er mit heiterem Herzen begegnete, die Bundesgendarmerie, der er vom einfachen Gendarmen bis zur verantwortungsvollen Funktion eines Gendarmeriezentralkommandanten durch vier Jahrzehnte treu gedient hat, die „International Police Motor Corporation“, die ihn zum drittenmal zum Präsidenten gewählt hatte, die Redaktion



digung dienender Polizeisternfahrten werde den Funktioniären und Mitgliedern der IPMC unvergessen bleiben.

Gend.-General Friedrich Hock überbrachte die letzten Grüße des Bundesministers für Inneres und des Gendarmeriezentralkommandanten und würdigte das Leben des Gendarmeriebeamten Johann Kunz. Als Kommandant der Gendarmeriezentralschule und als Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich habe er in der bedrückenden Zeit der Besetzung kraft seines heiteren Naturells, seines Einfühlungsvermögens und seiner Anpassungsfähigkeit vieles zum Guten wenden können; als Abteilungsleiter für Personal- und Ausbildungsangelegenheiten der Bundesgendarmerie im Bundesministerium für Inneres habe ihm sein ausgeprägter Familiensinn mit einem tiefen Verständnis für alles Menschliche eine gerechte und zugleich humane Entscheidung in allen dienstlichen und persönlichen Problemen leicht gemacht. „Du warst uns nicht Vorgesetzter, sondern Kamerad und Vater!“ drückte Gend.-General Hock das Empfinden all derer aus, die in Gend.-General Kunz ihren ehemaligen Gendarmeriezentralkommandanten verloren haben.

Die Musikkapelle des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich unter dem Kommando von Gend.-Major Kurt Freyler und der Leitung von Gend.-Bezirksinspektor Friedrich Wimmer spielte dem toten Kameraden, der ihr in den dreißiger Jahren selbst als ausübender Musiker angehört hatte, bei der Trauerfeier das Agnus Dei aus dem Requiem von Julius Fucik und am offenen Grab als letzten Gruß der Bundesgendarmerie das Lied vom guten Kameraden.

Der Gendarmeriezentralkommandant Gend.-General Otto Rauscher hat zum Tod des Herausgebers unserer Zeitschrift, Gend.-General i. R. Johann Kunz, folgende Trauerbekundung an die Redaktion und Verwaltung der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“ gerichtet:

Der Tod des Herausgebers der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“, Gend.-General i. R. Johann Kunz, erfüllt uns alle mit Trauer.

Ich habe Gend.-General Kunz, meinen Vorgänger als Gendarmeriezentralkommandant, zuletzt am 19. März 1975 bei einem Treffen der Ruhestandsbeamten des Gendarmeriezentralkommandos in der Rennwegkaserne in einer fröhlich-heiteren Stimmung ohne jedes Anzeichen einer Krankheit getroffen und gesprochen.

Ein halbes Jahr danach müssen seine Familie, die Bundesgendarmerie sowie die Redaktion und Verwaltung der „Gendarmerie-Rundschau“ Abschied nehmen von dem, was sterblich war an Gend.-General Kunz.

Ich darf der Redaktion und Verwaltung der „Gendarmerie-Rundschau“ den Ausdruck meines tiefgefühlten Beileids übermitteln und die Anteilnahme der gesamten Bundesgendarmerie bekunden.

FRAU THERESIA KUNZ UND KINDER
 SAGEN INNIGSTEN DANK
 FÜR DIE LIEBEVOLLE ANTEILNAHME
 AN DEM SCHMERZLICHEN VERLUST,
 DEN SIE DURCH DEN TOD
 DES GATTEN UND VATERS,
 GEND.-GENERAL I. R. JOHANN KUNZ,
 ERLITTEN HABEN.

und Verwaltung der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“, deren Herausgeber er war.

Eine zahlreiche Trauergemeinde nahm am 30. Oktober 1975 auf dem Wiener Zentralfriedhof Abschied von General Kunz. Bundesminister für Inneres Otto Rössch ließ am Sarg des Toten einen Kranz niederlegen, Bundesminister a. D. und Landeshauptmannstellvertreter Franz Soronics, leitende Beamte des Bundesministeriums für Inneres mit dem Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit an der Spitze, Beamte der Bundespolizei, der Justiz- und Zollwache, Offiziere des Bundesheeres, Abordnungen der Bundesgendarmerie, der „International Police Association“ und der „International Police Motor Corporation“, Redaktion und Verwaltung der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“ sowie viele Verwandte, Freunde und Bekannte erwiesen dem Toten die Ehre auf seinem letzten Weg. Prälat Dr. Erwin Hesse, der Pfarrer des Verewigten, gedachte in einer Trauerfeier des Toten, entsann sich vieler ihn persönlich beglückender Begegnungen und sprach von der Größe und der Gefäßtheit, mit der General Kunz starb.

Der Vizepräsident der IPMC, Polizeidirektor Georg Schalles aus Kassel, hielt einen tiefempfundenen Nachruf. Die herzliche Verbundenheit mit allen in der IPMC vereinigten Polizeikameraden und die mit großer Begeisterung erfolgte Mitwirkung an der Planung, Organisation und Durchführung vieler der internationalen Verständ-

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie (Dr. Kavar und E. Lutschinger) — Für den Inhalt verantwortlich: Gend.-General i. R. Dr. Alois Schertler — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmeriesportverbandes verantwortlich: Gend.-Oberst Siegfried Weitlauer, Vizepräsident des ÖGSV — Alle 1030 Wien III, Landstraßer Hauptstraße 68, Tel. (02 22) 73 41 50 — Druck: Ungar Druckerei GmbH, 1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 7—11

KRIMINALPOLIZEILICHES VORBEUGUNGSPROGRAMM DEZEMBER 1975**Erkennungszeichen notieren!**

Haben Sie Ihre Wertgegenstände katalogisiert? Sind Sie erst einmal das Opfer von Dieben geworden und können Ihr Eigentum dann nicht detailliert beschreiben, ist auch „Kommissar Computer“ machtlos! Nachfolgende Beispiele aus dem polizeilichen Alltag sollen Ihnen die Notwendigkeit dieser Maßnahme vor Augen führen:

Internationale Diebsbande gefaßt

Beamte des Bundeskriminalamtes haben Ende letzten Jahres einer internationalen Diebsbande das Handwerk legen können.

31 Personen wurden festgenommen. Diebstahl im Wert von 600.000 DM, vorwiegend Waffen, Pelze, Lederwaren und Teppiche, wurde sichergestellt.

Achtköpfige Bande ging der Polizei ins Netz

Der Polizei in Ochsenfurt am Main war es vor einiger Zeit gelungen, eine Bande jugendlicher Einbrecher dingfest zu machen. Die Täter waren zwischen 16 und 22 Jahre alt. Diebstahl im Wert von 40.000 DM fiel der Polizei in die Hände.

Einbrecher- und Hehlerbande flog auf

Eine Großfahndung der Polizei in Schleswig-Holstein war vor einiger Zeit erfolgreich. Neun Männer und drei Frauen wurden gefaßt. Sie gaben zu, ihre Diebstahlszüge in der ganzen Bundesrepublik ausgeführt zu haben. Vom Farbfernseher über Antiquitäten bis zu Bekleidung und Spirituosen wurde alles gestohlen, was von den Hehlern verlangt worden war.

Die Frage: „Wem gehört was?“ wurde für die Polizei zu einem Problem. In allen Fällen bereitete der Polizei die Unterbringung der sichergestellten Ware erhebliche Schwierigkeiten; brauchbare Beschreibungen usw. fehlten!

Deshalb unsere Bitte: Helfen Sie mit, legen Sie eine Liste Ihrer Wertgegenstände mit genauer Beschreibung derselben an, dann wird die Polizei in der Lage sein, vielleicht auch Ihnen Ihr gestohlenen Gut wieder zu beschaffen.

Bayerisches Landeskriminalamt, München

Der Kriminalist cät**VORBEUGEN**

„Kommissar Computer“ fahndet. Auch nach gestohlenen Sachen. Aber er braucht eine genaue Beschreibung, einen Steckbrief Ihrer Wertgegenstände.



EIN
FROHES FEST
WÜNSCHEN
REDAKTION
UND
VERWALTUNG
DER
ILLUSTRIERTEN
RUNDSCHAU
DER
GENDARMERIE

Weihnacht

Weihnacht,
Das ist die große Stille,
Die Einkehr in Geborgenheit,
Da wieder mächtig Gottes Wille
Hineinwirkt in die laute Zeit.

Weihnacht,
Das ist ein leises Sehnen
Und endliche Geborgenheit,
Ein stilles Aneinanderlehnen
Und Hauch der nahen Ewigkeit.

Weihnacht,
Das ist der Sang der Hirten
Und Tannenduft aus deutschem Wald,
Verzeihung denen, die da irrten,
Und Friede wider die Gewalt.

Hans Bahrs

donau
VERSICHERUNG

...Ihr
sicherer
Partner

- Komplettausstattung
- Wirtschaftlichkeit
- Deutsche Wertarbeit
- Kundendienst überall
- Hoher Wiederverkaufswert
- Zuverlässigkeit
- Jahresgarantie ohne km-Grenze

Wer die Fakten kennt, kauft Opel.

**Zur klinischen Untersuchung auf den Grad der Alkoholeinwirkung**

Von **GEORG GAISBAUER, Braunau am Inn**

Anfragen insbesondere aus Gendarmeriekreisen zeigen, daß teilweise noch immer Unklarheiten darüber bestehen, ob die diensthabenden Ärzte in öffentlichen Krankenanstalten berechtigt (oder gar verpflichtet) sind, von Gendarmerie- oder Polizeibeamten vorgeführte Personen, die im Verdacht stehen, in einem durch Alkohol beeinträchtigten Zustand ein Fahrzeug gelenkt zu haben, auf den Grad der Alkoholeinwirkung zu untersuchen (sogenannte „klinische Untersuchung“). Vereinzelt wurde die Ansicht geäußert, die genannten Krankenhausärzte seien — nachdem es sich um öffentliche Krankenanstalten handle — zur Durchführung solcher Untersuchungen verpflichtet, jedenfalls aber berechtigt.

I. Ärzte im öffentlichen Sanitätsdienst

Die Befugnis zur Feststellung des Grades der Alkoholeinwirkung im Wege der klinischen Untersuchung steht nur den im öffentlichen Sanitätsdienst stehenden Ärzten zu (vgl. § 5 Abs. 4 StVO). Eine Prüfung der Frage, ob die in öffentlichen Krankenanstalten, deren Rechtsträger beispielsweise eine Gebietskörperschaft (Gemeinde, Land) ist, tätigen Ärzte „Ärzte im öffentlichen Sanitätsdienst“ im Sinne des § 5 der Straßenverkehrsordnung sind, führt zu folgendem Ergebnis:

Der öffentliche Sanitätsdienst umfaßt insbesondere alle jene Sanitätsangelegenheiten, die auf Grund der bestehenden sanitätspolizeilichen Vorschriften von den Verwaltungsbehörden im Rahmen des staatlichen Wirkungskreises wahrzunehmen sind. Dazu gehört — von den Agenden der Oberaufsicht über das gesamte Gesundheitswesen und der obersten Leitung der Medizinalangelegenheiten abgesehen — unter anderem auch die Handhabung der Gesundheitspolizei, also die auf die Obsorge für den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung gerichtete staatliche Tätigkeit. In Krankenanstalten tätige Ärzte werden bei den die Gesundheitspolizei handhabenden Sanitätsorganen im Reichssanitätsgesetz vom 30. April 1870, RGBI. Nr. 64, das die Grundlage für die Handhabung der Gesundheitspolizei bildet, nicht angeführt; sie haben also keine behördlichen Aufgaben wahrzunehmen und sind dem Kreis der im öffentlichen Sanitätsdienst stehenden Ärzte — etwa zum Unterschied von den Gemeindeärzten — demnach nicht zuzuzählen (BMHGI-Erlaß vom 11. Jänner 1972, Zl. 189.386-II/1971). Den in öffentlichen Krankenanstalten beschäftigten Ärzten kommen nach alledem keinerlei Funktionen auf dem Gebiete des öffentlichen Sanitätswesens zu. Sie stehen in Krankenanstalten, deren Rechtsträger eine Gebietskörperschaft ist, wohl im öffentlichen Dienst, aber nicht im öffentlichen Sanitätsdienst (vgl. dazu auch Kammerhofer, Die Straßenverkehrsordnung, 5. Auflage 1969, S. 53, hinsichtlich der Militärärzte als beim Bundesheer tätige Offiziere).

II. Blutabnahme durch Krankenhausärzte

Um die Einbeziehung der in öffentlichen Krankenanstal-

ten diensttuenden Ärzte in den Kreis des § 5 StVO zu ermöglichen, wurde durch die StVO-Novelle 1964 ein neuer Absatz 7 a im § 5 StVO eingefügt, welche Regelung sich aber nach dem ausdrücklichen Wortlaut dieser Bestimmung nur auf die Berechtigung (und gegebenenfalls Verpflichtung) zur Blutabnahme durch diese Krankenhausärzte, nicht aber auch auf die Feststellung des Grades der Alkoholeinwirkung auf dem Wege der klinischen Untersuchung erstreckt. Damit wurde demnach lediglich der Kreis der zur Blutabnahme befugten Ärzte auf die in öffentlichen Krankenanstalten tätigen Ärzte erweitert (arg.: „... zum Zwecke einer Blutabnahme...“); die klinische Untersuchung ist in der zitierten Gesetzesstelle nicht genannt.

III. Ergebnis

Aus den bisherigen Darlegungen folgt, daß nach der derzeitigen Rechtslage eine Person, die verdächtig ist, ein Fahrzeug in einem durch Alkohol beeinträchtigten Zustand gelenkt zu haben,

- a) zum Zwecke der Blutabnahme zwar sowohl einem im öffentlichen Sanitätsdienst stehenden Arzt als auch einem diensthabenden Arzt einer öffentlichen Krankenanstalt vorgeführt werden kann,
 - b) zur Vornahme der klinischen Untersuchung aber nur die im öffentlichen Sanitätsdienst stehenden Ärzte berechtigt sind (ebenso Soche, Die neue Straßenverkehrsordnung nach der 4. Novelle, 9. Auflage 1974, S. 27).
- Die in öffentlichen Krankenanstalten tätigen Ärzte sind demnach nur zur Blutabnahme berechtigt (und gegebenenfalls verpflichtet), nicht aber zur Vornahme klinischer Untersuchungen auf den Grad der Alkoholeinwirkung und zur Erstellung sich hierauf gründender Gutachten befugt. Für die Organe der Gendarmerie und Polizei ergibt sich für ihre praktische Tätigkeit, daß in Fällen des § 5 Abs. 6 StVO (Pflicht zur Duldung einer Blutabnahme) „alkoholverdächtige“ Personen sofort einem in einer öffentlichen Krankenanstalt diensttuenden Arzt zum Zwecke der Entnahme einer Blutprobe vorgeführt werden können. In allen anderen Fällen ist es zweckmäßig — wenn eine öffentliche Krankenanstalt zu Blutabnahmezwecken zur Verfügung steht —, den Fahrzeuglenker, der im Verdacht steht, sich in einem durch Alkohol beeinträchtigten Zustand zu befinden, sofort an Ort und Stelle zu befragen, ob er mit einer Blutabnahme einverstanden ist. Ist dies der Fall, so kann seine Vorführung ebenfalls sogleich zu einem in einer öffentlichen Krankenanstalt Dienst verrichtenden Arzt zur Durchführung einer Blutabnahme veranlaßt werden; stimmt der Lenker der Blutabnahme nicht zu, so ist er einem im öffentlichen Sanitätsdienst stehenden Arzt (z. B. Gemeindearzt) zum Zwecke der klinischen Untersuchung vorzuführen, der dann — wenn es sich der Vorgeführte anders überlegt und später doch noch einer Blutabnahme zustimmt — gegebenenfalls auch noch eine Blutabnahme vornehmen kann.

Spektakuläre Höhlenrettung

Von Gend.-Rayonsinspektor GEORG WIMMER, Gmunden, Oberösterreich

Die belgischen Höhlenforscher Georges Birchen, Francis Techany, Georges Feller und Jean-Claude Hans, die sich seit 7. August 1975 im Toten Gebirge West auf der Hochkogelhütte, Gemeindegebiet Ebensee, befanden, unternahmen am 12. August 1975 von der Hochkogelhütte aus eine Höhlentour in den sogenannten Ahnenschacht (Schachthöhle), Seehöhe 1920 Meter, am nordwestlichen Ausläufer des 1981 m hohen Wehrkogels. Sie stiegen um zirka 11 Uhr in den Ahnenschacht ein, hatten keinerlei Probleme und machten sich in einer Tiefe von 380 m in einem Horizontalschacht von 800 m Länge um zirka 20 Uhr zum Aufstieg bereit. Georges Birchen hielt sich dabei an einer Felsplatte fest, von wo plötzlich ein zirka 40 kg schwerer Felsblock ausbrach. Dieser Felsblock traf Georges Birchen an den beiden Oberschenkeln, wobei er samt dem Felsblock über eine zirka 2 m hohe Felsabstufung stürzte. Birchen wurde dabei schwer verletzt (doppelseitige Beckenbrüche und Prellungen). Da Birchen

aus eigener Kraft und ohne fremde Hilfe nicht mehr weiter konnte, stieg Jean-Claude Hans allein aus dem Ahnenschacht, um Hilfe zu holen. Die beiden anderen Höhlenforscher kümmerten sich um den schwerverletzten Birchen.

Auf Grund der gemachten Anzeige wurden am 13. August 1975 um ungefähr 8.30 Uhr mit einem Hubschrauber des Bundesministeriums für Inneres, Flugeinsatzstelle Salzburg, und mit einem Hubschrauber des Bundesheeres, Fliegerhorst Hörsching, Höhlenretter, Bergrettungsmänner und Mitglieder der Alpenen Einsatzgruppe



Gend.-Revierinspektor Hermann Kirchmayr und der Höhlenretter Robert Seemann bei der Planung des Einsatzes

der Gendarmerie in Gmunden zur Hochkogelhütte-Ahnenschacht geflogen. Weitere Rettungsmannschaften trafen im Laufe des Tages ein.

Um zirka 10 Uhr stiegen die ersten Rettungsmannschaften in den Ahnenschacht ein. Um etwa 17 Uhr kam die erste Rettungsmannschaft bei dem verletzten Höhlenforscher Birchen an und leistete Erste Hilfe. Vorsichtig wurde dann der Rücktransport mit einer Gebirgstrage begonnen. Da sich der Transport des verletzten Birchen im Horizontalschacht äußerst schwierig und anstrengend gestaltete, kam die Rettungsmannschaft nur sehr schleppend voran. Neue Rettungsmannschaften mußten zum Verletzten absteigen, um die völlig erschöpften Retter abzulösen, so daß die Rettungsaktion ohne Pause fortgesetzt werden konnte.

Am 15. August 1975 um zirka 0.30 Uhr erreichte die Rettungsmannschaft mit Birchen den 380 m tiefen Talboden des Ahnenschachtes. Durch den Vertikalschacht wurde Birchen, auf der Trage liegend, mittels drei Stahlseilwinden um zirka 6.45 Uhr aus dem Ahnenschacht geborgen. Nach Erster-Hilfe-Leistung durch den polnischen Höhlenforscherarzt Dr. Pavel Kopec wurde Birchen in das Unfallkrankenhaus nach Linz geflogen.

Die Strecke im Vertikalschacht erwies sich als äußerst schwierig, anstrengend und gefährlich, weil dauernde Steinschlaggefahr bestand.

An der Rettungsaktion, die insgesamt 71 Stunden dauerte, nahmen sieben Gendarmeriebeamte der Alpenen Einsatzgruppe der Gendarmerie in Gmunden, 48 Höhlenretter aus Deutschland, Frankreich, Polen, Belgien, Österreich und 21 Männer der Bergrettungsstelle Ebensee teil. 25 Hubschraubereinsätze des Bundesheeres und fünf Hubschraubereinsätze des Bundesministeriums für Inneres waren notwendig, um die Rettungsmannschaften samt Rettungsmaterial zu befördern.

Gend.-Revierinspektor Hermann Kirchmayr, Leiter der

Höhlenforschergruppe Österreichs, Gend.-Revierinspektor Anton Ullly, Leiter der Alpenen Einsatzgruppe der Gendarmerie in Gmunden, der Gend.-Rayonsinspektor Alois Wimmer und die Gend.-Patrouillenleiter Roman Proßberger und Ernst Pilz sowie die Gendarmen Helmut Götzen-dorfer und Johann Müllegger als Angehörige der Alpenen Einsatzgruppe der Gendarmerie in Gmunden haben im ununterbrochenen Einsatz über eine Dauer von 71 Stunden die Funkverbindung zu den einzelnen Teilstrecken im Ahnenschacht hergestellt und aufrechterhalten, die Stahlseilgeräte bedient und damit wesentlich zur Beschleunigung der Rettungsaktion im Vertikalschacht beigetragen. Auch die Ein- und Ausbringung des Rettungsmaterials im Ahnenschacht und die ständige Koordinierung zwischen Rettern im Schacht und den Rettungsmannschaften außerhalb des Schachtes war wesentlicher Bestandteil ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit.

Gend.-Revierinspektor Kirchmayr hat durch seine ausgezeichnete Übersicht und Organisation eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen den Rettungsmannschaften der verschiedenen Nationen untereinander und mit den Presseleuten hergestellt, was von allen Teilnehmern dieses Einsatzes anerkennend zum Ausdruck gebracht wurde. Auch von der Presse wurde dieser gigantische Einsatz entsprechend gewürdigt, wobei die Angehörigen

der Gendarmerie ihrer Tradition wieder einmal beispielgebend gefolgt sind.

KÄRNTEN

Gmünd/Kärnten. Der Gendarmeriezentralkommandant hat den Gend.-Bezirksinspektoren **Erich Glanzer** und **Hermann Leitner I.**, den Gend.-Rayonsinspektoren **Josef Öhler** und **Erwin Goitschacher** sowie dem Gendarmen **Peter Mössler** für die in mustergültiger Zusammenarbeit mit kriminalistischem Geschick, exakter Spurensicherung und kluger Vernehmungstechnik durchgeführten Erhebungen, wodurch zahlreiche Diebstähle aus Kirchen und von Baustellen mit einer Schadenssumme von mehr als 500.000 S geklärt und die Täter der gesetzlichen Bestrafung zugeführt werden konnten, die belobende Anerkennung ausgesprochen.

Die Aufklärung dieser Verbrechen wurde vom Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, Sektionschef Dr. Peterlunger, im Auftrag des Bundesministers für Inneres anerkennend vermerkt. Zwei der Täter wurden zu vier Jahren, zwei zu drei Jahren, einer zu zweieinhalb Jahren, einer zu eineinhalb Jahren bedingt, einer zu einem Jahr bedingt, eine Täterin zu fünf Monaten bedingt, und eine zu vier Monaten bedingt verurteilt.

OBERSTGERICHTLICHE ENTSCHEIDUNGEN

Abdruck mit Einwilligung der Verwalter, „Österreichische Justiz-Zeitung“ Nachdruck verboten

§ 364 Abs. 2 ABGB: Wesentliche Beeinträchtigungen der „ortsüblichen“ Benützung einer Wohnung durch den — das nach den „örtlichen Verhältnissen“ gewöhnliche Maß übersteigenden — Lärm einer automatischen Kegelbahn auf dem Nachbargrundstück.

OGH vom 26. September 1972, 5 Ob 146/72 (OLG Graz 5 R 29/72; LGZ Graz 10 Cg 199/71).

Ob die vom Nachbargrund einwirkende Belästigung das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß übersteigt und die ortsübliche Benützung des Grundstücks wesentlich beeinträchtigt, ist nach den Umständen des Einzelfalles zu beurteilen (ebenso 5 Ob 337/71). Freilich sind die vom Gesetz gebrauchten Ausdrücke „örtlich“ und „ortsüblich“ nicht in einer politischen Gemeinde zu verstehen; die Beantwortung der Frage, ob die Beeinträchtigung das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß übersteigt, ist auch nicht auf das beeinträchtigte Grundstück allein abzustellen. Entscheidend sind vielmehr die Lage des beeinträchtigten Grundstücks zu demjenigen, vom dem die Störung ausgeht, sowie die Verhältnisse in der unmittelbaren Umgebung beider Liegenschaften. Daraus folgt aber, daß ein Untersagungsanspruch nach § 364 Abs 2 ABGB auch dann gegeben ist, wenn nur ein Teil einer Liegenschaft, ja selbst nur eine Wohnung oder ein Teil einer Wohnung, wegen ihrer besonderen Lage zum Nachbargrundstück durch Einwirkungen von diesem derart beeinträchtigt wird, daß die Beeinträchtigung das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß übersteigt.

Bei der Beurteilung, ob eine beanstandete Einwirkung das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß übersteigt, kommt es nicht nur auf die Intensität, sondern auch auf die Art dieser Einwirkung und den Grad ihrer Störungseignung an. So wurde bereits ausgesprochen, daß die Bewohner von Weinbau- und Weinausschankgebieten die zeitweise Beeinträchtigung ihrer Nachtruhe durch den von Buschenschenken ausgehenden Lärm in Kauf nehmen müssen, sofern er nicht das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß überschreitet (SZ 25/221). In gleicher Weise müssen die Inhaber von Grundstücken, die in der Nähe eines Marktes liegen, den mit der nächtlichen Anlieferung und dem Abladen der Ware notwendig verbundenen Lärm in Kauf nehmen; in Gegenden, in denen zur Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses Straßen gebaut, erweitert oder repariert werden müssen, haben die Nachbarn auf die Dauer dieser Arbeiten Beeinträchtigungen durch die damit verbundenen Einwirkungen (Erschütterungen, Lärm uä) zu ertragen, wenn diese Einwirkungen das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß nicht überschreiten. Je nachdem, wo diese Arbeiten auszuführen sind (zB in einem freien oder verbauten

Gelände, in einem „Erholungsdorf“), wird zu beurteilen sein, welche Straßenbaumaschinen eingesetzt werden dürfen und welche sonstigen Vorkehrungen zu treffen sind, damit die durch die Bauarbeiten bewirkte Beeinträchtigung der Nachbarn nicht deren Untersagungsrecht begründet (in diesem Sinn 5 Ob 120/70). Darüber hinaus kommt diesen Nachbarn aber in jedem Fall noch ein Untersagungsrecht wegen von anderen Störungsquellen ausgehender Einwirkungen zu, wenn diese zusätzlichen Einwirkungen das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß überschreiten, also geeignet sind, in der betreffenden Gegend als besonders störend empfunden zu werden, weil sie dort weder typisch noch von vornherein zu erwarten sind.

Daß in der Umgebung der Liegenschaften der Streitteile etwa andere Kegelbahnen oder ähnliche lärmverursachende Einrichtungen zur öffentlichen Belustigung (wie etwa im „Wurstelprater“) ansässig wären, wurde nicht einmal behauptet. Es kann nun nicht gesagt werden, daß die Bewohner einer verkehrsreichen und durch den Straßenlärm eher beeinträchtigten Wohngegend auch den zusätzlichen Lärm einer automatischen Kegelbahn, besonders in den Nachtstunden, in Kauf nehmen müßten, wenn eine solche zusätzliche Beeinträchtigung nach den örtlichen Verhältnissen überhaupt nicht von vornherein zu erwarten ist. Um so weniger entspricht die Beeinträchtigung der infolge ihrer Hoflage geradezu als ruhig anzusehenden Wohnung des Kl durch den Lärm der in dem unmittelbar angrenzenden Gebäude der Nachbarliegenschaft eingerichteten Kegelbahn den „örtlichen Verhältnissen“. Deshalb bestehen keine Bedenken, jede wesentliche Beeinträchtigung der Wohnbarkeit der Wohnung des Kl durch den von der Kegelbahn ausgehenden Lärm als eine das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß überschreitende und daher rechtswidrige Einwirkung (vgl Klang² II 172) zu beurteilen.

Dienstrecht

§ 67 Abs 2 DP, Art 74 Abs 1 B-VG (Vertrauensentzug allein kann ein wichtiges dienstliches Interesse an der Versetzung nicht begründen. Aus Art 74 Abs 1 B-VG ergibt sich keine Beziehung zum Verhalten des Beamten außer Dienst).

I. Ein wichtiges dienstliches Interesse ist jedenfalls dann berührt, wenn eingetretene objektiv festgestellte Tatsachen den Schluß rechtfertigen, daß der Wille oder die Fähigkeit zur Erfüllung der durch die Rechtsordnung vorgezeichneten Aufgabe nicht oder nicht mehr gegeben ist.

II. Vertrauensentzug kann ein wichtiges dienstliches Interesse an der Versetzung nicht begründen, wenn es an

einer Feststellung im obigen Sinn fehlt. Andernfalls wäre nämlich der Beamte Entschlüssen, Gesinnungen oder Gesinnungsänderungen seines Vorgesetzten in der Frage seiner Versetzung ausgeliefert, selbst wenn diese Entschlüsse, Gesinnungen oder Gesinnungsänderungen durch nur in der subjektiven Sphäre des Vorgesetzten eingetretene und daher der Rechtskontrolle unzugänglichen Momente bewirkt wären.

III. Eine Unterscheidung unter den Beamten in dem Sinne, daß eine bestimmte Gruppe nach anderen Maßstäben beurteilt werden müßte als die übrigen Beamten, ist bei der gegebenen Rechtslage nicht gerechtfertigt. § 67 Abs 2 DP bezweckt den Schutz des Beamten vor sachlich nicht gerechtfertigten Versetzungen.

IV. Aus Art 74 Abs 1 B-VG über die Einrichtung des Mißtrauensvotums ist abzuleiten, daß für den Bundesminister ein Interesse besteht, daß die Beamten seines Ressorts, die selbständige Entscheidungen treffen und approbationsbefugt sind, ihre Funktionen in der durch die Rechtsordnung vorgezeichneten Aufgabenstellung erfüllen. Ein derartiges Interesse des Bundesministers kann als wichtiges dienstliches Interesse verstanden werden: Eine Beziehung zum Verhalten des Beamten außer Dienst ergibt sich hieraus jedoch nicht (4. Mai 1972, 63/72).

Kraftfahrwesen

§ 103 Abs 1 KFG (Beauftragung anderer Personen zur Einhaltung der den Zulassungsbesitzer treffenden Pflichten).

Ist der Zulassungsbesitzer eines Kfz selbst nicht in der Lage, dafür zu sorgen, daß dieses den Vorschriften entspricht, so hat er andere Personen zu beauftragen, die für die Einhaltung dieser Vorschriften Sorge zu tragen haben; hat er dies getan, so trifft ihn nur dann kein Verschulden,

wenn er schon bei der Auswahl der von ihm Beauftragten oder später bei deren Überwachung alles vorgekehrt hat, wodurch er bei pflichtgemäßer Aufmerksamkeit den gesetzwidrigen Erfolg hätte verhindern können (18. November 1971, 951/70).

§ 103 Abs 2 KFG (Umfang der in § 103 Abs 2 KFG angeführten Verpflichtung).

Der Kraftwagenbesitzer und Dienstgeber ist seiner Verpflichtung nach § 103 Abs 2 erster Satz KFG nachgekommen, wenn er vor der ersten Übergabe seines Kraftwagens an den Lenker und Dienstnehmer dessen Lenkerberechtigung im Hinblick auf die von diesem zu erbringenden Dienstleistungen überprüft hat; er ist aber nicht gehalten, von dem Dienstnehmer vor Antritt jeder Fahrt die neuerliche Vorweisung der Lenkerberechtigung zu verlangen (27. Jänner 1972, 1656/71).

Straßenpolizei

§ 5 Abs 2 StVO (Mitwirkungspflicht bei der Atemluftprobe).

Als Weigerung, sich dem Alkotest zu unterziehen, gilt auch ein Verhalten des Untersuchten, das das Zustandekommen des vorgesehenen Testes verhindert. Dies ist jedenfalls dann der Fall, wenn die Atemluft überhaupt nicht oder nur in der Weise in das Teströhrchen geblasen wird, daß die Luft mindestens zum Teil entweichen kann (27. Jänner 1972, 381/71).

Arbeitsrecht

§ 10 BäckereiarbeiterG („Verkauf“).

Unter „Verkauf“ ist § 10 BäckereiarbeiterG ist die tatsächliche Übergabe der Ware an den Käufer, das ist die Ausfolgung an den Abholenden, zu verstehen (8. März 1972, 995/71).

Pressekonferenz am 23. Oktober 1975

Chemiefaser Lenzing AG-Press:

Lenzing mit antizyklischem Werbekonzept

Die seit drei Jahren in Lenzing erzeugte Polyacrylfaser „Lenzing acryl“ hat sich nicht nur auf dem Heimtextilensektor gut durchgesetzt, sondern konnte in diesem Jahr



Klassisches Damenset: Langarmweste mit V-Leiste und dazu ein Kurzarmpulli mit netter Kragenfasson. Material: 100 Prozent Lenzing acryl N!

auch in der Strickwarenbranche durch intensives Marketing eingeführt werden. Antizyklische Werbemaßnahmen für Lenzing-Fasern sowie Imagebildung gehören zur Konzeption des Unternehmens, das zu den größten Viskosespinnfaser-Erzeugern der Welt gehört.

Lenzing bedient sich des Recycling

Unter Berücksichtigung der weltweiten Erkenntnis, daß Rohstoffe nicht unbeschränkt zur Verfügung stehen, hat und nimmt Lenzing eine Umschichtung von Marktverwertung auf Selbstverwertung vor, also im allgemeinen eine Rückführung in die eigene Produktion, zum Beispiel: Lenzing hat seit vielen Jahren den Magnesiumbisulfid-Kreislauf bei der Zellstoffkocherei. Lenzing findet Kreislaufführungen bei der Viskosefaser-Produktion. Oder: Lenzing macht es möglich, daß bei der Acrylfaser-Produktion das im Spinnfaserprozeß notwendige Dimethylformamid (DMF) wieder für das Produktionsverfahren rückgeführt werden kann.

Lenzing im Strukturwandel der Textilwelt

Trotzdem sich im heurigen Jahr wie überall so auch in der Textilsparte eine starke Rezession abzeichnet, behauptet sich Lenzing auf dem Chemiefasersektor gut und betreibt zukunftsorientierte Investitionsplanung.

Lenzing vorbildlich im Umweltschutz

Pionierleistungen auf dem Abwasser- und Abluftgebiet! Verfahren erproben die Einsparung von Chemikalien und damit die Reduzierung von Umweltbelastungen. Energieausbau im Dienste des Umweltschutzes!

Lenzing hat einen weiteren Schwerpunkt

Die Arbeiten fortzuführen zur Herstellung von schwerentflammaren Fasern für den Einsatz für flammhemmende Textilien.

Austria Faserwerke Ges. m. b. H., eine Tochtergesellschaft der Chemiefaser Lenzing AG und der Hoechst AG, erzeugt in Lenzing seit mehreren Jahren die Polyesterfaser „Trevira“. Die Jahreskapazität wurde heuer auf 21.000 Jahrestonnen erweitert.

100 Jahre Gendarmerieposten Grödig

Von Gend.-Revierinspektor RUDOLF KAINAR, Anif, Salzburg

Am 16. Juni 1975 jährte sich zum 100. Male der Gründungstag des Gendarmeriepostens Grödig.

Im Jahre 1970 wurde der Posten Grödig im Rahmen der Postenzusammenlegungen mit dem Posten Anif vereint und führt nun die Bezeichnung Gendarmerieposten Anif.

Dieser Umstand war aber für den Bürgermeister der Marktgemeinde Grödig — ein Ort am Fuße des Untersberges und am südwestlichen Stadtrand von Salzburg —



Die Gendarmeriebeamten des zusammengelegten Gendarmeriepostens Grödig und Anif mit ihrem Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Siegfried Weitlaner (Photo: Brandauer, Hallein)

kein Hindernis, dem jubilierenden Posten anlässlich der 1. Grödiger Bildungswoche unter einem auserlesenen Programm einen Festtag zu bereiten.

Es war der 22. Oktober 1975. Zur Mittagsstunde empfing Bürgermeister Fritz Schorn mit dem Gemeindevorstand den Landesgendarmeriekommandanten von Salzburg, Gend.-Oberst Siegfried Weitlaner, den Postenkommandanten von Anif (Grödig), Gend.-Revierinspektor Peter Hetz, und die Gendarmen dieses Postens zu einem Mittagessen im Gasthof Schnöll in Grödig.

Am Abend war die Bevölkerung des Marktes Grödig eingeladen, am Festakt „100 Jahre Gendarmerieposten Grödig“ und dem damit verbundenen Vortrag des Landesgendarmeriekommandanten „Wie sicher lebt der Bürger im Lande Salzburg?“ teilzunehmen. In der festlich geschmückten Halle der Hauptschule Grödig konnte der Bürgermeister die zahlreich erschienene Bevölkerung, Vertreter der Sicherheitsbehörden, der Zollwache, Abordnungen der Feuerwehr, Bergrettung, Schützen, Naturschutzwache, des Kameradschaftsbundes und nicht zuletzt den Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Siegfried Weitlaner mit seinen beiden Stellvertretern, Gend.-Oberst Franz Seitelberger und Gend.-Oberstleutnant Herbert Altrichter, die Gendarmen der geehrten Dienststelle und eine große Anzahl uniformierter Gendarmeriebeamter begrüßen.

Der Bürgermeister gab einen historischen Überblick aus der Gemeindechronik über die Gründung des Gendarmeriepostens Grödig, über die Verhältnisse dieses Zeitabschnitts im Gemeindegebiet und über die erfolgte Zu-

sammenlegung im Jahre 1970 mit dem heutigen Gendarmerieposten Anif. Er übermittelte die Glückwünsche der Marktgemeinde Grödig, der Bevölkerung und aller Vereine und betonte die gute Zusammenarbeit mit der Gendarmerie.

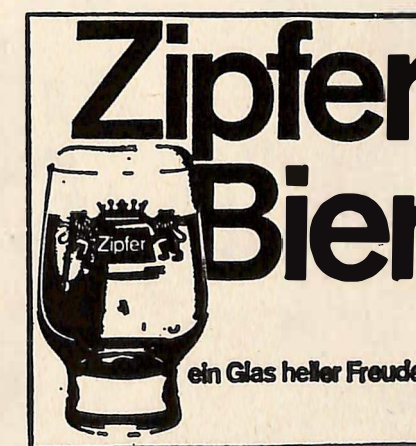
Der Landesgendarmeriekommandant führte die Zuhörer nach einem umfassenden Prolog in die Aufgabenstellung der Gendarmerie in der heutigen Zeit ein. Er erläuterte dem Publikum die notwendige und umfangreiche Ausbildung der Gendarmen und wies mit Zahlenmaterial darauf hin, daß die Aufklärung von Straftaten im Land Salzburg immerhin noch gut sei.

Aus diesem Festvortrag ging hervor, daß die Gendarmerie trotz Einsatzes ihrer großen Anstrengungen auch die Mitarbeit der Bevölkerung braucht und sucht, um der Kriminalität erfolgreich begegnen zu können.

Der Landesgendarmeriekommandant bedankte sich beim Gastgeber für die würdige Feier und überreichte Gendarmen des ehemaligen Postens Grödig Belobigungszeugnisse. Als besondere Überraschung konnte der Landesgendarmeriekommandant dem Posten ein tragbares Funkgerät überreichen.

Dem Landesgendarmeriekommandanten und dem Postenkommandanten wurde vom Bürgermeister das Wappen der Marktgemeinde Grödig als Erinnerungsgeschenk übergeben. Die Musikkapelle der Marktgemeinde Grödig sorgte für den musikalischen Beitrag des Festabends und brachte als Geburtstagsständchen zum Abschluß des festlichen Aktes den Gendarmeriemarsch.

Im Anschluß an diese sehr würdevolle Feier versammelten sich die Gäste zu einem gemütlichen Beisammensein.



GLASMANUFAKTUR

SCHÖLER & CO. KG

Erzeugung und Export von Lusterbehängen

KREMSMÜNSTER — OBERÖSTERREICH

Die bunte Palette des Winters im Salzburger Land

Nicht nur klingende Namen und wohltonende Slogans haben dem Salzburger Land seinen Platz im europäischen Wintersport eingebracht, sondern sein ungemein vielseitiges, jeder Art skisportlichen Könnens und jeder Art individuellen Erholungswunsches entsprechendes Angebot:

Sieben Wintersportzentren mit allen Einrichtungen für den modernen Skilauf sowie Unterkünften aller Komfortklassen ausgestattet, 28 Wintersportorte mit verschiedenster Größe und in verschiedenen Höhenlagen sowie 43 Wintererholungsorte in allen Landschaftsteilen ermöglichen eine Auswahl nach ganz persönlichen Vorstellungen.

Das Salzburger Land profitiert natürlich von seiner günstigen Verkehrslage an den Autobahnen München—Salzburg und Wien—Salzburg mit dem bisher fertiggestellten Teil der neuen Tauernautobahn, die in Zukunft das Land von Norden nach Süden durchqueren wird. Es wurde aber auch selbst viel getan und hohe Mittel wurden eingesetzt, daß Straßen und Pässe verbessert und entschärft, Lawinverbauungen und Parkplätze errichtet werden konnten, um eine bequeme und gefahrlose Anfahrt zu den Urlaubszielen zu ermöglichen.

Von den Bergen und Hängen herab aber führen Straßen anderer Art: Abfahrten und Pisten, Rennstrecken und Übungswiesen — planiert, entschärft, präpariert und gepflegt — zur Freude vieler, vieler Wintersportler aller Könnerklassen. Und darüber spannen sich die Seile der Liftanlagen, schweben die Gondeln der Bergbahnen bequem in Höhen bis zu 3000 Meter und erschließen vielen Menschen heute Abfahrten, die bis vor kurzem nur wenigen Alpinisten vorbehalten waren. Eine Gletscherstollenbahn, 12 Seilbahnen, 4 Standseilbahnen, 63 Doppel- und Einsessellifte und nahezu 500 Schleppliftanlagen stehen dem skifahrenden Wintergast in dieser Saison zur Verfügung.

Der moderne Wintergast möchte seinen Urlaub ausnützen. Er möchte auch neben dem Skisport oder stattdessen ein weites Feld erholsamer Betätigungsmöglichkeiten vorfinden. Gerade in diesem Bereich erweist sich die Vielfältigkeit eines Angebotes als besonders bedeutsam.

„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“, das ist das Gebot der Zeit, und wahrscheinlich ist es auch das Erfolgsgeheimnis des Salzburger Landes.

Es ist hier nicht der Platz, jede einzelne Möglichkeit, jede einzelne Einrichtung zu erwähnen, die von den Orten geschaffen wurde, doch auch die knapp zusammengefaßten Daten lassen die Vielfalt ahnen:

61 Skischulen und 14 Skibobschulen stehen bereit, Eislaufplätze in 39 Orten, Loipen und Skiwandereinrichtungen in 47 Orten, 42 öffentliche und öffentlich zugängliche Hallenbäder und 67 Hotelhallenbäder, öffentliche Saunas in 18 Orten, öffentliche Solarien in 14 Orten, Pferdeschlittenvermietung in 39 Orten und in fast allen Gemeinden des Landes Gelegenheit zum Eisstockschießen und zum Rodeln, dazu viele Kilometer geräumter und gepflegter Winterwanderwege sowie 106 bewirtschaftete Skihütten stehen dem Gast zur Verfügung. 26 Orte mit Gästekindergarten und 61 Orte mit Verleih von Wintersportgeräten helfen bei manchem Problem. Vier Großraum-Liftkarten und Skipässe in 21 Orten vereinfachen die Liftbenützung, und 29 Orte stellen günstige Winterpauschalarrangements zur Verfügung.

Das Bemerkenswerteste vor allem aber scheint, daß das Salzburger Land trotz Aufbaues, Aufstieges und Erfolges ein Urlaubsland für jedermann geblieben ist. Das merkt man an den Preisen genauso wie an der Gastfreundschaft, die keine Unterschiede kennt. Das merkt man aber am deutlichsten an der Zahl der Gäste aus aller Herren Länder, die von Jahr zu Jahr größer wird.



Dieser Pistenfloh freut sich mit Recht, denn das Wintersportangebot des Salzburger Landes nimmt im besonderen Maß auch auf die kleinen Gäste Rücksicht. Neben Kinderkursen in allen 61 Skischulen des Landes gibt es in 28 Orten eigene Gästekindergärten sowie Kindermenüs in vielen Gaststätten fast aller Orte

Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE DEZEMBER 1975

WIE WO WER WAS

1. Wo liegt Hadramaut?
2. Wann war die Regierungszeit Friedrichs des Großen?
3. Wann datiert das Ende des weströmischen Reiches?
4. Wer umfuhr als Erster Afrika?
5. Welche Länder schlossen die Heilige Allianz?
6. Was ist ein Interregnum?
7. Wann und wo entstanden Moränenseen?
8. Wo wurde die größte Meerestiefe gemessen?
9. Wo befindet sich das Kap Verde?
10. Wann und wo fanden die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit statt?
11. Wie lang ist die Chinesische Mauer?
12. Wann und wo wurde das erste Seekabel gelegt?
13. Was ist Technologie?
14. Was versteht man unter Technokratie?
15. Was ist Funkpeilung?
16. Wozu verwendet man künstliche Diamanten?
17. Was versteht man unter Hydraulik?
18. Kann ein Radiohörer den Sprecher ebenso schnell hören wie ein im Senderraum anwesender Zuhörer?
19. Was ist eine Katachrese?
20. Wie viele Atemzüge macht ein Erwachsener pro Minute?

WIE ergänze ICH'S?

Als geistig und künstlerisch begabteste Polynesier gelten die heute völlig europäisierten Eingeborenen Neuseelands, die „.....“, die im 13. Jahrhundert in gebrechlichen Booten von Samoa über das Meer gekommen sind, eine Entfernung wie die Strecke Irland—Neufundland.

Wer war das?

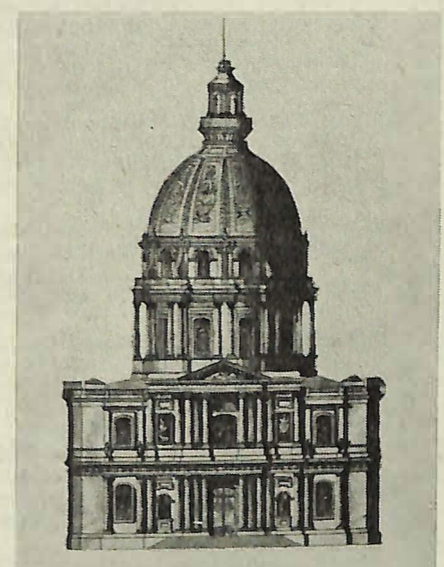
Er stammte aus einer Hugenottenfamilie und war zunächst wie sein Vater Apotheker. Später wurde er Journalist, unternahm mehrere Rei-

sen nach England und Schottland und begann mit der Veröffentlichung von Balladen. Manches darunter zählt zu den Perlen deutscher Dichtkunst, wie etwa die auch vertonte schottische Ballade „Archibald Douglas“. Er durchwanderte seine engere Heimat Brandenburg und berichtete darüber in dem vielgelesenen Buch „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Erst mit 50 Jahren wandte er sich dem Roman zu. Seine Berliner Romane, vor allem die Geschichte einer an Vorurteilen scheiternden Ehe Effie Briest, tragen das Zeichen der Reife und sind subtile Gesellschaftsschilderungen.

DENKSPORT

Der alte Weingärtner war gestorben. Er hinterließ seinen drei Söhnen 21 Fässer von gleicher Größe. 7 Fässer waren ganz gefüllt, 7 waren halb voll und 7 waren ganz leer. Wie mußten die Söhne die Erbschaft teilen, damit jeder die gleiche Anzahl Fässer und die gleiche Menge Wein bekam? Es darf kein Wein umgefüllt werden.

PHOTO-QUIZ



Dieser Dom ist die Grabstätte Napoleons. Wo steht er und wie heißt er?

Philatelie

Sondermarke Weihnachten 1975. Das Markenbild zeigt die Mutter Gottes mit dem Jesukind aus der Bildtafel „Geburt Christi“ vom Wiener Schottenaltar. Nennwert: S 2,—, erster Ausgabetag: 14. November 1975.

Sonderpostmarke 125 Jahre Österreichische Briefmarke.

Das Markenbild zeigt eine 9-Kreuzer-Marke 1850 des Kaiserreiches Österreich und die 3-Groschen-Marke der ersten Serie des wiedererstandenen Österreich aus dem Jahre 1945. Nennwert: S 4,— + S 2,— Zuschlag, erster Ausgabetag: 14. November 1975.

Sonderpostmarkenserie Moderne Kunst in Österreich.

1. Wert: Friedrich Hundertwasser: „Der Spiralenbaum“. Nennwert: S 4,—, erster Ausgabetag: 28. November 1975.

BUNTE Geschichten

„Papa, sind tausend Schilling eigentlich viel Geld?“
„Das kommt ganz darauf an, ob ich sie verdiene oder ob deine Mutter sie ausgibt.“

„Anton, du darfst in Gesellschaft nicht so nett zu mir sein — die Leute glauben schon, wir wären nicht verheiratet!“

Ein Mann verlangt von einem Schwertschlucker, ihm seine Kunst zu zeigen. Der Schwertschlucker verschluckte Nähnadeln und Stecknadeln. „Aber“, protestiert der Mann, „das sind keine Schwerter, sondern nur Nadeln.“
„Ich weiß, aber ich muß Diät halten.“

Ganz frisch verheiratet waren sie. Träumend saßen sie auf der Couch und hielten sich umfaßt.

„Es gibt für mich nichts mehr auf der Welt als unsere Liebe!“ hauchte sie.

„Für mich auch nicht!“ seufzte er.
„Was kochst du übrigens heute zum Mittagessen?“

Ein Weihnachtserlebnis

Von Gend.-Bezirksinspektor JOSEF DAX, Mittersill, Salzburg

Wie man mir erzählte, soll sich folgende Geschichte in den Nachkriegsjahren tatsächlich in einem Gebirgsort im Land Salzburg an einem Tag vor Weihnachten zuge tragen haben.

Gerade deshalb, weil diese Geschichte für die heutige Zeit des Wohlstandes undenkbar ist, möchte ich sie in der Weihnachtszeit, der Zeit der Besinnung, erzählen und damit anregen, wieder einmal kurze Rückschau zu halten in eine Zeit der allgemeinen Not, in der es durchaus möglich war, daß das Leben eine solch rührselige Geschichte schrieb.

Und nun die Geschichte:

Die sechsjährige Christl, Tochter einer armen Witwe, wurde von ihrer Mutter am Vormittag des Heiligen Abends zum Schuhmachermeister geschickt. Sie sollte dort ihre geflickten Winterschuhe abholen. Christl ging ein wenig mürrisch des Weges, denn gerade gestern hatte ihr ihre Freundin gesagt, daß sie vom Christkind neue Skischuhe bekommen werde. Ja, die Anni kann sich so etwas wünschen, denn ihre Mutti ist keine arme Witwe.

Mit diesem Gedanken kam sie beim Schuhmachermeister an. Christl betrat die Werkstatt des Meisters. Es war niemand darin anwesend. Sie pochte an die Tür, die von der Werkstatt in die Küche führte, aber auch jetzt kam der Meister nicht. Während sie wartete, schaute sie sich neugierig in der Werkstatt um. In einem Regal standen einige Paare neue Schuhe; es waren bis auf ein Paar alles Männerschuhe. Aber dieses eine Paar würde ihr genau passen. Da erwachte im Herzen Christls ein schlimmer Gedanke. Niemand war anwesend. Wenn sie diese wunderschönen neuen Skischuhe nahm und rasch die Werkstatt verließ, würde niemand wissen, wer der Dieb war. Sie könnte dann ihrer Freundin Anni sagen, daß sie auch neue Skischuhe vom Christkind bekommen habe.

Schon streckte sich die Kinderhand begehrlig aus. Da fiel es der Christl ein, daß ihre Mutti oft gesagt hatte: „Christl, halte die Gebote, tue immer recht, nehme nichts, was nicht dir gehört!“ Aber die Versuchung war in diesem Augenblick doch größer. Noch immer kam der Meister nicht. Keiner würde es sehen, wenn sie die Schuhe nahm, keiner! Ein hastiger Griff und die Schuhe waren in ihrer Hand. Ihr kleines Herz klopfte dabei rasend.

Da hatte sie plötzlich das Empfinden, als werde sie scharf beobachtet. Hastig stellte sie die Schuhe wieder aufs Regal und schaute sich um. Es war wirklich niemand da, aber an der Wand sah sie in schlichtem, schwarzem Rahmen ein altes Bild. Sie kannte es. Es hieß das Auge Gottes. „Wenn dich niemand sieht, so sieht dich Gott!“ Wie oft hatte die Mutter zu ihr diese Worte gesagt. Dunkles Rot stieg dem Mädchen ins Gesicht, die Augen füllten sich mit Tränen, die Hände falteten sich: „Lieber Gott, vergib mir, sei bitte nicht böse, ich will die Schuhe wirklich nicht haben.“

Noch waren die Augen des Kindes feucht, als der Meister eintrat. „Ach, meine kleine, gute Christl! Du hast wohl lange warten müssen. Ich war bei meiner kranken Frau im Zimmer oben. Du willst deine Schuhe? Hier sind sie!“

Christl nahm ihre geflickten

Schuhe und wollte sich entfernen, da hielt sie der Meister zurück. „Ich möchte dir noch etwas erzählen, Christl. Und auch was schenken.“ Bei diesen Worten nahm er vom Regal die schönen Skischuhe, die sie kurz vorher in der Hand hatte, und sagte: „Diese Schuhe gehören dir. Diese habe ich für dich gemacht.“ Christl war sprachlos, und wieder stieg ihr die Röte der Scham ins Gesicht. Aber der Meister fuhr ernst fort: Es sind jetzt zwanzig Jahre her. Damals war ich ein Bursche von 16 Jahren. Eines Tages trat eine große Versuchung an mich heran und beinahe wäre ich ein schlechter Kerl geworden. Und darum habe ich mich entschlossen: Jedesmal, wenn sich der Tag jährt, an dem ich auf den Weg der Pflicht zurückgeführt wurde, will ich einem armen Menschen eine Freude bereiten. Diesmal habe ich an dich, liebe Christl, gedacht.“

Da begann Christl bitterlich zu weinen. „Ich bin's nicht wert, Meister.“ Und dann erzählte sie ihm von der Versuchung. Der Meister strich dem weinenden Kind über das Haar und sagte herzlich: „Versuchungen hat fast jeder Mensch durchzumachen. Aber in solchen Lebenslagen denke ich immer daran: Gott ist überall, und Gott hilft auch, wenn man ihm vertraut! Nun freue ich mich doppelt, daß ich für dich, liebe Christl, diese Schuhe angefertigt habe. Frohe Weihnachten, Christl!“

Salzachgruß

Als Gott vor vielen, vielen Jahren
Die Welt erschaffen hat,
Da tat er nicht vergessen
Den trauten Salzachfluß zu machen.

Durch wildes Felsgeklüft
Springt er hervor
Wohl an des Tages Licht,
Und weiter geht's als Ache dann ins Tal.

Am Fuße hoher Berge
Zwängt sie sich durch das Alpenland,
Viel Wasser sammelt sie
Und bringt sie fort in fernes Land.

Dereinst, als gehandelt wurde Salz,
Ward sie des Schöffmanns Glück,
Gebändigt von den Schiffernleuten
Sie stolz die Kähne trug.

Den Schöffmannsleuten allesamt
Gab sie des Lebens Kraft.
Nur sie verstanden es,
Den Salzachfluß zu zähmen.

Vergangen ist die Schöffmannszeit,
Sie wird nicht wieder kommen.
Die Salzach aber blieb bestehn,
Nur ihre Schiffer mußten wandern.

(Aus einem noch unveröffentlichten, von Prof. Dr. Karl Zinnburg zusammengestellten Manuskript über das Oberndorfer Schifferschützenkorps.)

Rätsel- ECKE

Auflösung sämtlicher Rätsel
in der nächsten Beilage

1. Zahlenrätsel

1.	1	2	3	4	5	6	7
2.	6	8	9	10	8	11	12
3.	13	6	7	13	5	6	5
4.	10	14	15	9	1	5	9
5.	8	9	16	17	14	1	3
6.	9	1	14	18	12	14	6
7.	2	5	14	3	4	9	8
8.	13	6	4	9	13	19	14
9.	14	3	12	8	9	4	14
10.	9	14	6	20	14	9	3
11.	1	11	21	3	3	14	3
12.	6	14	1	19	13	14	9

1. Sachverhalt — 2. Englische Grafschaft — 3. Nordamerikanischer Staat — 4. Monat — 5. Griechischer Sänger — 6. Körperteil — 7. Meister (ital.) — 8. Ränke — 9. Geleit, Bedeckung — 10. Seitengang des Pferdes — 11. Odysseus (lat.) — 12. Neugierigkeitssucht.

An Stelle der Zahlen sind die entsprechenden Buchstaben der Wörter obiger Bedeutung einzusetzen. Sodann nennen die erste (nach abwärts)



Herr Krummhuber sitzt in seinem Lehnssessel und will Zeitung lesen. Seine Frau aber spricht ununterbrochen auf ihn ein.

„Weißt du, Lieber, heute hatte ich den Besuch von drei Freundinnen. Sie sind sympathisch, aber was für Tratschen! Ich habe direkt Kopfweh bekommen! Du magst doch solche Tratschen auch nicht, dir sind doch die anderen lieber?“

Verwundert fragt Krummhuber: „welche anderen?“

Ein Einbrecher wurde von einer Frau auf frischer Tat ertappt. Sie erzählt bei der Polizei: „Alle Türen waren zugesperrt, nur das Fenster in der Küche war zerbrochen, und da kam er herein. Ich hörte ihn und wartete im Zimmer auf ihn. Danach nahm ich einen Stuhl und schlug mit aller Kraft zu. Natürlich glaubte ich, es sei mein Mann.“

Ein hübsches Mädchen kam nachts vom Tanz heim. Es war sehr aufgeregt. „Mutter“, rief sie, „jetzt weiß ich sicher, daß Ben der Mann für mich ist. Immer, wenn er mich in seine Arme nimmt, kann ich sein Herz klopfen hören.“

Die Mutter schaut das Mädchen lange an. „Sei vorsichtig“, warnte sie. „Dein Vater hat mich fast ein ganzes Jahr lang mit seiner Taschenuhr irreführt.“

„Stimmt es wohl, daß das Familienleben auf einen Künstler großen Einfluß hat?“

gelesen) und die vierte (nach aufwärts gelesen) Buchstabenreihe eine Vorschrift für die österreichische Bundesgendarmarie.

2. Zahlenrätsel

1.	1	2	3	4	5	3	6
2.	7	8	8	7	9	4	7
3.	8	6	3	5	5	10	2
4.	7	2	4	9	11	12	7
5.	6	4	6	4	13	10	14
6.	3	2	15	12	10	5	5
7.	10	12	12	7	14	10	2

1. Kinderspielzeug — 2. Jugoslawischer Badeort — 3. Verletzung — 4. Staat in USA — 5. Märchenland — 6. Tropische Kulturpflanze — 7. Unnatürlich.

An Stelle der Zahlen sind die entsprechenden Buchstaben der Wörter obiger Bedeutung einzusetzen. Sodann nennen die erste und die dritte senkrechte Buchstabenreihe (erste nach abwärts und dritte nach aufwärts gelesen) ein Werk von Friedrich Schiller.

„Das will ich meinen! Ich kenne einen Maler, der vor seiner Verheiratung immer liebliche Stilleben malte. Seit er nun verheiratet ist, malt er nur noch Schlachten.“

„Warum haben Sie als Respektperson nicht versucht, bei der Schlägerei Frieden zu stiften?“ fragte der Richter.

„Ich konnte leider nicht, es war kein Sessel mehr übrig.“

„Übrigens, wegen dieser Aufbesserung, die Sie auf Veranlassung von Ihrer Frau gefordert haben — meine Frau läßt Ihnen ausrichten, daß sie abgelehnt ist!“

„Ich liebe Sie so sehr“, stammelt Heini. „Ich bin ja nicht so reich wie Karl-Egon, habe auch kein so schönes Auto wie er. Ich habe weder eine Luxusvilla noch mehrstellige Bankkonten wie Karl-Egon, aber ich will Ihnen jeden Wunsch erfüllen.“

„Sie sind ein goldiger Junge, Heini! Sagen Sie mir — wer ist Karl-Egon?“

Er kam ziemlich angetrunken nach Hause.

„Entschuldige, Liebling“, stotterte er, „wir haben nur ein kleines Wettrennen veranstaltet.“

„Das rieche ich! Und wer wurde Zweiter?“

„Warum geht Ihnen eigentlich der junge Müller aus dem Weg?“

„Er hat vor einem Jahr um die Hand meiner Tochter angehalten.“

„Aha, und da haben Sie nein gesagt?“

„Eben nicht!“

Wissen Sie schon?

... daß die Leitungsgeschwindigkeit der menschlichen Nerven 50 bis 100 Meter in der Sekunde beträgt?

... daß das Schienbein der kräftigste Knochen des menschlichen Körpers ist? Es trägt bei senkrechter Belastung 1650 kg.

... daß man das Steigen der Börsenkurse Hausse nennt?

... daß Hammerfest die nördlichste Stadt der Erde ist?

... daß man ein dünnes Blättchen Lamelle nennt?

... daß das Fremdwort für Sagen- und Götterkunde Mythologie ist?

... daß man die Verarbeitung der Erze zu Metallen Verhüttung nennt?

... daß James Watt (1736—1819) die erste brauchbare Dampfmaschine erfand?

... daß die Erde etwa 150 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt ist?

... daß die Erde 81mal größer als der Mond ist?

... daß die Erde bei ihrem Lauf um die Sonne 29,6 km/sec zurücklegt?

... daß Atropin ein Pflanzengift ist, das von der Tollkirsche stammt und in der Medizin verwendet wird?

Auflösung der Rätsel aus der November-Nummer

Wie, wo, wer, was? 1. Schweizer. 2. Die Gemahlin des ägyptischen Königs Amenophis IV., sie lebte im 14. Jh. v. Chr. 3. Seit dem Jahre 1921. 4. Die Feldherren Alexanders des Großen, die als seine Nachfolger das Land teilten. 5. Eine ringförmige Koralleninsel. 6. In Südafrika, südlich von Kapstadt. 7. Das Fünfstromland im Stromgebiet des Indus. 8. Am Golf von Guinea (Westafrika). 9. Am Arno. 10. Im Riesengebirge. 11. Bei Belgrad in die Donau. 12. Giuseppe Verdi. 13. Rembrandt Harmensz van Rijn. 14. Wotan. 15. Schlagmann. 16. Logbuch. 17. Eine hochwertige Legierung aus Kupfer und Zink. 18. Otto von Guericke, 1654. 19. Aar. 20. Einverleibung.

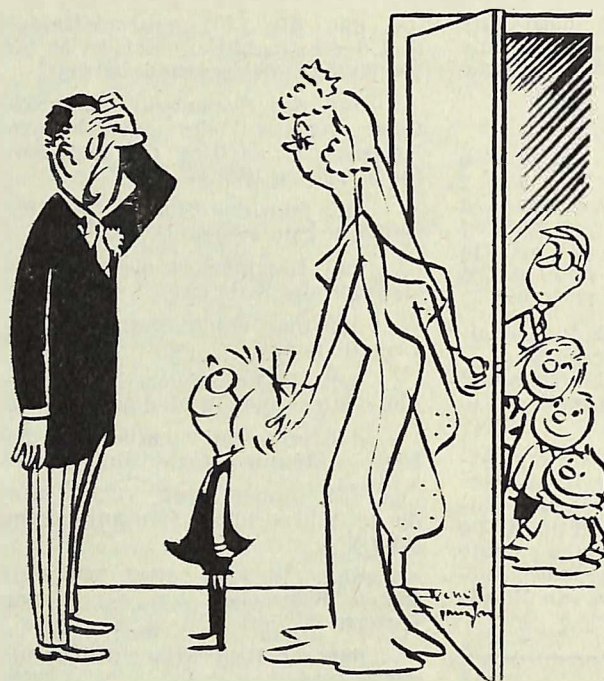
Wie ergänze ich's? Amortisation. Wer war das? Johann Sebastian Bach (1685—1750).

Denksport: Da der Dackel dreimal so schnell ist, legt er in dieser einen Stunde 15 km zurück.

Photoquiz: Trappe.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Ta, 3. Poe, 4. Sa, 6. Alan, 8. Bor, 9. Laon, 10. Mode, 11. in, 13. La, 15. FBI, 17. All, 20. RRO, 22. Bodo, 23. Laut, 24. EKA, 25. Getto, 26. Ri, 27. Zoe, 28. er. Senkrecht: 1. Tal, 2. Allai, 3. Pan, 4. Soda, 5. Are, 7. Ton, 8. Bol, 12. Abt, 14. Nadir, 16. Motor, 18. Leki, 19. Ida, 20. Rat, 21. Rute, 23. Lee, 25. Go.

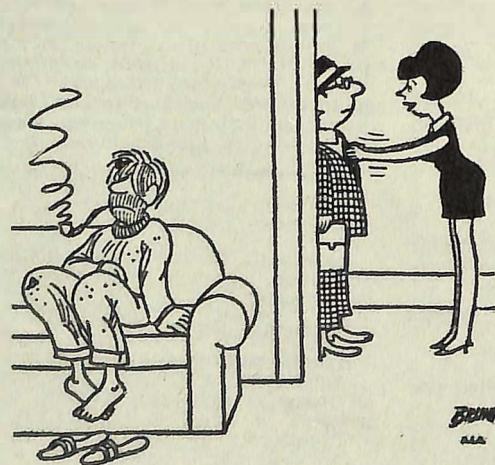
HUMOR IM BILD



„Jetzt kannst du mich wirklich nicht mehr überraschen. Hast du vielleicht noch etwas?“



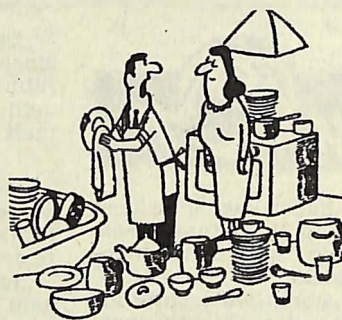
„Schon längere Zeit vermisse ich den Hans — der wird sich wieder wo hingelegt haben und schlafen...“



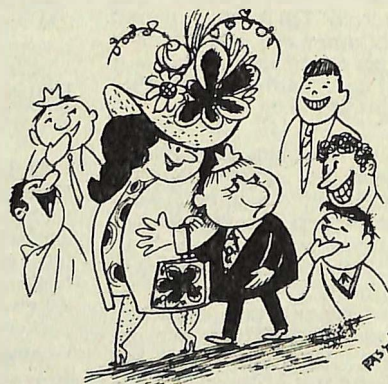
„Mach dich etwas zurecht, Papa, mein neuer Verehrer ist auf Besuch.“



„Wir haben Glück — du hast den gleichen Leibesumfang!“



„Aber ich versichere Ihnen, gnädige Frau — ich wollte wirklich nichts anderes, als Ihnen unten auf der Straße durchs Verkehrsgewühl helfen!“



„Ich sehe so gern heitere Gesichter um mich! Du auch, Hans Arnold?“



Weihnachts- und Neujahrswünsche

Mit einem beinahe beängstigendem Tempo geht das Jahr 1975 seinem Ende zu. Wiederum heißt es in kurzen Gedanken Rückschau zu halten und wiederum sind für das Jahr 1976 Zielsetzungen notwendig.

Der Verbandsleitung des ÖGSV fällt es nicht schwer, festzustellen, daß auch das Jahr 1975 ein erfolgreiches Jahr war und daß die Programme, die wir uns bei der Hauptversammlung 1974 für das Jahr 1975 erarbeitet haben, erfüllt werden konnten. Auch die sportlichen Erfolge blieben nicht aus und den am Sport interessierten Kameraden war es ein leichtes, in den zahlreichen Ausendungen unserer Sportnachrichten im Rahmen der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“ die Leistungen auf den verschiedensten Gebieten nachzulesen. Es hieß sich also wiederholen, wollte ich bei dieser Gelegenheit Einzelheiten anführen. Es muß aber eindeutig gesagt werden, daß sich die Verbandsleitung, die Obmännerkonferenz und die Hauptversammlung 1975 sehr ausführlich über das Thema unterhielten, inwieweit die sportlichen Probleme und Programme mit den dienstlichen Erfordernissen übereinstimmen. Vom Ernst dieser Arbeitsgespräche konnte sich unser Präsident Gendarmeriezentralkommandant Gend.-General Otto Rauscher sowohl bei der Obmännerkonferenz als auch bei der Jahreshauptversammlung persönlich überzeugen.

Das Ergebnis aller Arbeitsgespräche war, daß der vom ÖGSV und von den Gend.-Sportvereinen aktivierte Sportbetrieb unter voller Berücksichtigung der dienstlichen Erfordernisse als durchaus sinnvoll und zweckmäßig bezeichnet werden kann.

Was die Zielsetzung für das Jahr 1976 betrifft, so hat die Jahreshauptversammlung 1975 die Verbandsleitung mit einer Fülle von Aufgaben betraut, Aufgaben, die in gemeinsamer Arbeit bewältigt werden können.

So möchte ich namens der Verbandsleitung dem Gendarmeriezentralkommandanten und Präsidenten des

ÖGSV Gend.-General Otto Rauscher, den Abteilungsvorständen und Referenten im Gendarmeriezentralkommando, allen Landesgendarmeriekommandanten, allen



FAHNEN-GÄRTNER

Erstklassig, preiswert und schön sind Fahnen und Fahnenbänder, Ehrenwimpel, Festabzeichen

von Österreichs größter Fahnenfabrik

GÄRTNER & CO.
5730 MITTERSILL/Salzburg

Telefon 065 62/248 Serie Telex 06-652
Fahnen-Druckerei - Färberei - Konfektion - Stickerei

Vereinsvorständen, den Personalvertretungen und der Gewerkschaftsführung in der österreichischen Bundesgendarmerie und ganz besonders allen Sportkameraden für ihre Tätigkeit und Unterstützung im abgelaufenen Jahr herzlich danken.

Dieser Dank gilt auch den Ministerien, die uns laufend durch Subventionen unterstützen.

Namens der Verbandsleitung wünsche ich allen Vorgesetzten, Funktionären und Sportlern, der Gewerkschaftsführung und den Personalvertretungen und allen Sportkameraden in der österreichischen Bundesgendarmerie ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1976.

Weitlaner, Gend.-Oberst e. h.
Geschäftsführender Präsident

Biedermann Senioreneuropameister im Wasserskilauf

Von Gend.-Oberleutnant EGON EBNER, Obmann des GSV Kärnten

Am 13. und 14. September 1975 wurden in der Reifnitzer Bucht des Wörther Sees die diesjährigen Senioreneuropameisterschaften im Wasserskilauf ausgetragen. 53 Teilnehmer aus elf Nationen nahmen daran teil. Einer der 53 Teilnehmer war der für den Wasserskiclub Ossiacher See startende Gend.-Rayonsinspektor Johann Biedermann, Jahrgang 1925, Beamter der Verkehrsabteilung Krumpendorf, Autobahnaußenstelle Zauchen.

Gend.-Rayonsinspektor Biedermann wurde Europameister im Figurenlauf, Vierter im Slalom und mit 24 m Zweiter des Springens. Dank dieser Plazierungen war ihm der Kombinationstitel „Senioreneuropameister im Wasserskilauf“ nicht zu nehmen. Ein Bravo unserem Hans Biedermann für diese großartigen und ausgezeichneten Leistungen.

Auf der Suche nach den Voraussetzungen für diese Leistungen und auf die Frage, wie Gend.-Rayonsinspektor Biedermann es schaffte, an den Europameisterschaften teilzunehmen, wie er es schaffte, in seinem 50. Lebensjahr stehend, so zu explodieren, so aufzusteigen, sollten wir zumindest den Weg verfolgen, den Biedermann seit seinem Eintritt in die Bundesgendarmerie zurücklegte:

Johann Biedermann trat 1947 in den Dienst der Gendarmerie ein. Schon im Jahr 1948 wurde er auf Grund seines Könnens im alpinen Skilaut zum Gend.-Skilehrer bestellt. Diese Funktion übte er bis in die späten sechziger Jahre aus.

1950 und 1951 wurde Biedermann Gend.-Landesmeister in der alpinen Kombination, 1955 Kärntner Meister der AK I im Abfahrtslauf. Auch die folgenden Jahre sahen ihn immer wieder auf guten Plätzen.

Die „große Liebe“ für den Wasserskisport entdeckt Johann Biedermann im Jahr 1968. Er baut mit Emsigkeit an einem eigenen Motorboot und konnte dieses 1970 auf dem Ossiacher See in Betrieb nehmen. 1971 startete Biedermann bei den österreichischen Staatsmeisterschaften und wurde auf Anhieb Seniorenstaatsmeister im Figurenlauf, 1972 Staatsmeister in der Kombination, 1973 wieder Staatsmeister im Figurenlauf, 1974 Staatsmeister im Figurenlauf und in der Kombination, 1975 wieder Staatsmeister im Figurenlauf.

Es wurde das Jahr 1973 geschrieben, als Biedermann erstmals an den Senioreneuropameisterschaften teilnimmt. Er erkämpfte sich im Figurenlauf den sechsten und im

Springen den vierten Platz. Sein großer Sieg gelingt ihm schließlich heuer: Er wird Europameister im Figurenlauf, Vierter im Slalom, Zweiter im Springen und somit Europameister in der Kombination.

Einen herzlichen Glückwunsch unserem „jungen“ Europameister Johann Biedermann. Einem Glückwunsch,



Gend.-Rayonsinspektor Johann Biedermann wurde mit 50 Jahren Senioreneuropameister 1975 im Wasserskilauflauf

dem sich der Vorstand des GSVK und alle Kärntner Gendarmen anschließen.

Eine Gratulation, die nichts mit dem Wasserskilauflauf zu tun hat, wollen wir nicht versäumen: Johann Biedermann feierte am 8. Dezember 1975 seinen 50. Geburtstag.

Der Schießsport

Von Gend.-Kontrollinspektor i. R. JOHANN FIRLINGER, Kempten/Kr., Oberösterreich

In der gegenwärtigen Zeit gibt es sehr viele Sportarten, aber eine der ältesten Arten davon ist der Schießsport, welchem diese Ausführungen gelten sollen.

Die ältesten Schützengesellschaften wurden schon vor über 600 Jahren mit kaiserlicher oder fürstlicher Entschlüsselung privilegiert und haben daher eine sehr traditionsreiche Vergangenheit aufzuweisen. In damaliger Zeit haben sich ehrbare Bürger und wehrhafte Männer in dem Bewußtsein, Haus, Hof, Heimat und Leben vor Gewalten zu schützen, zu Schützengesellschaften zusammengeschlossen. Diese edle Gesinnung haben die Schützen von ihren Ahnen in ihren Vereinen traditionsgemäß bis in unsere Zeit bewahrt: eine ehrenvolle Aufgabe mit verbundener Schützentreue. Nach jeder unruhigen Zeitepoche und durch kriegerische Ereignisse erlahmte der Schießsport, aber kurz hernach erwachte wieder der Schützengeist, und beherzte Männer reaktivierten das Leben auf den Schießständen. Seither weisen die einzelnen Landesverbände im Österreichischen Schützenbund einen Mitgliederzuwachs auf. Von der Tätigkeit und der Tradition der Schützengesellschaften erfährt der Außenstehende meist nur von Jubiläumsveranstaltungen und Schützenfesten. Sowohl das Schießen als auch das Jagen waren von jeher mit Glück, Pech und humorvoller Romantik verbunden.

Nach diesem kurzen Streifzug über das Bestehen von Schützenvereinigungen sollen die nachstehenden Ausführungen dem Schützen gelten.

Der Schütze ist von Natur aus ein frohgesinnter Menschenschlag. Er liebt die Geselligkeit, fördert damit die Kameradschaft, und im Schützenheim trifft er sich ohne

Unterschied seines Standes oder politischer Einstellung mit den Schützenbrüdern. Mit der Waffe in der Hand und beim Schießen wird der Schütze zur inneren Ruhe förmlich gezwungen. Eine gezielte Schußabgabe ist nur durch Ruhe, Konzentration und Selbstbeherrschung möglich. Ein ruhiges Zielen und sicheres Abkommen geben die Gewähr dafür, einen guten Treffer zu machen. Ein Schütze, der es mit dem Schießsport wirklich ernst meint, braucht Zeit, bis er es mit Fleiß, Training und Ausdauer zum Meisterschützen bringt. Es stimmt nicht, daß man zum Schützen geboren sein muß. Fehler macht jeder, die er selbst korrigieren muß.

Ein Schütze betreibt seinen Sport mit Liebe, und deshalb behandelt er seine Gewehre und das Zubehör als ein kostbares Gut. Der Schießsport ist nicht an ein bestimmtes Alter gebunden, wie so manche Sportart, sondern er kann bis ins hohe Alter am Scheibenstand betrieben werden, sofern die Sehkraft vorhanden ist und das Gewehr in der ruhigen Lage verbleibt. Bei den diversen Schießveranstaltungen im Sommer und Winter findet der Schütze seine Konkurrenten am Scheibenstand, und das Ziel ist, die höheren Ringzahlen zu erlangen. In den Reihen der Schützen gibt es keine Neider, jeder ist sich selbst der Nächste, und jeder muß sein eigenes Können unter Beweis stellen. Nur ganz selten verläßt ein Schütze die Reihen seiner Kameraden.

Nach den vorstehenden Ausführungen möchte ich von mir als Schützen sagen, daß ich im Jahr 1917 durch zwei Monate in der Armeeschießschule in der Handhabung von Infanteriewaffen ausgebildet wurde, nach dem Ende des Ersten Weltkrieges an der Reaktivierung eines Schützenvereins mitgewirkt habe und mir im Jahr 1961 bei der Weihnachtsfeier im Kreis meiner Schützenbrüder von der Kremstaler Schützengesellschaft in Kirchdorf an der Krens eine gemalte Ehrenscheibe mit der Umschriftung „Für 40jährige Schützentreue“ gewidmet wurde. Inzwischen wurde ich bei einem Königsschießen einmal „Schützenkönig“, welche Würde ich ein Jahr innehatte. Fünfmal war ich im Zimmergewehrschießen bei den Staatsmeisterschaften und errang einmal die Ehrennadel „Österreichischer Meisterschütze“. Wenn ich fallweise meine 60 Ehrenpokale und 150 verschiedenen Leistungsabzeichen einer Betrachtung unterziehe, werden die Erinnerungen von damals wieder wach. Dazu kommen die guten Schießergebnisse, Schützenfeste und Begegnungen mit vielen Kameraden.

Der Schütze hat ein Ziel, komm, schieß mit und nehme das Ziel aufs Korn, dazu „Gut Schuß“!

Drucksorten für Handel und Gewerbe
Prospekte für Industrie und Fremdenverkehr
Broschüren und Zeitschriften
Mehrfarbendrucke
Eigene Klischeeherstellung
Buch- und Offsetdruck

INNVIERTLER VERLAG
J. STAMPFL & CO. G. m. b. H.

5280 Braunau/Inn,
Stadtplatz 35,
Tel. 0 77 22/32 05 o. 26 53

Immer mehr „Freunde der Gendarmerie“

Bei der am 23. Mai des heurigen Jahres abgehaltenen Gründungsversammlung (unser Bericht in der Folge 7/8, 1975, Seite 4) zählte die „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Gendarmerie Niederösterreichs“ etwas mehr als 200 Mitglieder. Seither ist diese Vereinigung, deren Gründung auf eine Anfang 1975 ergriffene Initiative des Sicherheitsdirektors für das Bundesland Niederösterreich, Winkl. Hofrat Dr. Schüller, zurückgeht, ständig im Wachstum begriffen. Vor kurzem konnte der Vorstand die Aufnahme des 500. Mitgliedes beschließen. Diese 500 Mitglieder verteilen sich auf 185 Gemeinden — somit ist bereits genau ein Drittel aller Gemeinden Niederösterreichs der Gesellschaft beigetreten —, 60 sonstige Körperschaften, vornehmlich privatrechtliche, und 255 Privatpersonen.

Von der Gesellschaft, deren Zielsetzung es ist, die Kontakte und das Verhältnis zwischen der Bevölkerung und der Exekutive laufend zu verbessern, wurden in den letzten Monaten nebst anderen Initiativen wiederholt Ehrungen solcher Zivilpersonen vorgenommen, welche die Gendarmen unter Außerachtlassung der eigenen Gefahr bei der Verfolgung von Verbrechen unterstützt hatten.

Der Vorstand der Gesellschaft ersucht um weitere Unterstützung bei seiner im Herbst 1975 gestarteten Werbekampagne.

N.-ö. Landeskorrespondenz

Der Laserstrahl als Detektiv

Ein neuer Photoapparat, der speziell für die Polizei von EMI Ltd. entwickelt wurde, arbeitet mit Lasertechnik. Mit ihm kann man Veränderungen in Materialien feststellen, die 1/10⁶ m betragen.

Mit der Kamera ist es also möglich, auf einem Teppich Fußspuren zu entdecken, obwohl mit dem bloßen Auge nichts sichtbar ist. EMI-Wissenschaftler sind der Meinung, daß durch die Anwendung der Lasertechnik noch weitere Entwicklungen bevorstehen.

Pressestelle der britischen Botschaft, 1030 Wien

Gend.-Kontrollinspektor Schiller im Ruhestand

Von Gend.-Kontrollinspektor JOHANN BRUNNER, Kufstein

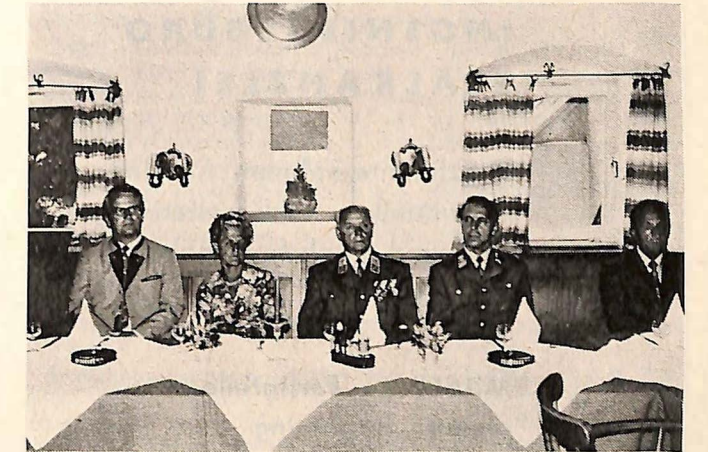
Mit 31. Juli 1975 trat Gend.-Kontrollinspektor Ferdinand Schiller, Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten in Kufstein, in den dauernden Ruhestand. Mit ihm beendete ein besonders bewährter Gendarmeriebeamter seine aktive Laufbahn.

Seine Verabschiedung fand im Gasthof „Stimmersee“ bei Kufstein statt, zu der er mit seiner Gattin erschienen war. An der Feier nahmen der Bezirkshauptmann von Kufstein Oberregierungsrat Dr. Walter Philipp, in Vertretung des Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberstleutnant Johann Bramböck, der Abteilungskommandant Gend.-Oberleutnant Werner Pail, der Obmann des Fachausschusses der Gendarmerie Tirols Gend.-Bezirksinspektor Anton Scherer, der Dienststellenobmann Gend.-Rayonsinspektor Adalbert Auer, der Bezirksgendarmeriekommandant Gend.-Kontrollinspektor Johann Brunner und alle Postenkommandanten des Bezirkes Kufstein teil. Gend.-Kontrollinspektor Brunner nahm die Begrüßung vor und dankte anschließend seinem scheidenden Stellvertreter für die gute Zusammenarbeit und für das ausgezeichnete persönliche Verhältnis. Er überreichte ihm namens der Postenkommandanten und der Beamten des Bezirksgendarmeriekommandos ein Erinnerungsgeschenk und der Gattin Blumen.

Im Laufe der Feier würdigten der Abteilungskommandant, der Obmann des Fachausschusses, der Dienstchef und der Vertreter des Landesgendarmeriekommandos die dienstlichen Leistungen, die vorbildliche Berufsauffassung, die soziale Einstellung und die menschlichen Qualitäten von Gend.-Kontrollinspektor Schiller. Gend.-Oberstleutnant Bramböck schilderte vor allem den dienstlichen Werdegang und wies auf die vielen Anerkennungen und Auszeichnungen des scheidenden Beamten hin und überreichte ihm noch eine belobende Anerkennung durch das Gendarmeriezentralkommando. Alle Redner wünschten dem Scheidenden und dessen Gattin für die Zukunft Glück und Gesundheit und viele schöne Jahre des Ruhestandes. Gend.-Kontrollinspektor Schiller dankte zum

Schluß für die vielen anerkennenden Worte, für das stets bewiesene Vertrauen und für die überreichten Geschenke.

Gend.-Kontrollinspektor Schiller wurde am 24. September 1913 in Appeding, Bezirk Vöcklabruck, geboren, wo er auch die Schul- und Jugendzeit verbrachte. Am 6. November 1933 rückte er zum österreichischen Bundesheer ein und diente bis 12. März 1938 bei den Tiroler Landes-schützen. Von 1938 bis 1945 war er bei der Deutschen Wehrmacht und machte den Zweiten Weltkrieg an ver-



Bei der Abschiedsfeier (v. l. n. r.): Oberregierungsrat Dr. Philipp, Frau Schiller, Gend.-Kontrollinspektor Schiller, Gend.-Oberstleutnant Bramböck und Gend.-Bezirksinspektor Scherer

schiedenen Fronten mit. Er war zuletzt Oberfeldwebel. Am 29. September 1945 rückte er zur österreichischen Bundesgendarmerie ein. Nach Absolvierung des Fachkurses 1950/51 wurde er Funktionsbeamter. Am 1. April 1957 wurde er Postenkommandant in Wörgl, welche Funktion er bis 2. Jänner 1973 ausübte. Damit hat er den besonders arbeitsreichen Gendarmerieposten bisher am längsten geführt. Mit 2. Jänner 1973 kam er als Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten nach Kufstein.

Gend.-Kontrollinspektor Schiller ist Besitzer des Silbernen Verdienstzeichens der Republik Österreich.

Gend.-Kontrollinspektor Schiller war ein besonders gewissenhafter, fleißiger und korrekter Gendarmeriebeamter, der sich als verantwortlicher Funktionär stets um die Belange der Bevölkerung seines Überwachungs- und Aufgabengebietes kümmerte, was ihm die Achtung und Wertschätzung weitester Bevölkerungskreise einbrachte.

Die Abschiedsfeier fand bei einem gemütlichen, kameradschaftlichen Zusammensein einen schönen Abschluß.

Das neue Jahr

Das Jahr neigt sich zum Ende:
ihr Menschen auf der ganzen Welt,
reicht freundlich euch die Hände.
Der Himmel dieser Welt entflammt,
und viele der Geschöpfe
um die geliebte Heimat bangt —
Wie rasch entflieht der Tage Helle,
und Finsternis die Welt umkreist —
des neuen Jahres labend Quelle
gibt heilend allen Tagen Glut;
darum sei der Beginn der Wende
ein froher Sinn, ein starker Mut.

F. W.

RADIO-ELEKTRO — FERNSEHEN

JOSEF SUPPINGER

Inh. Franz Suppinger

2620 NEUNKIRCHEN

Wiener Straße 52, Telefon 23 55

Fit und fröhlich mit
HORNIGKAFFEE



KIESSLER

BAUGESELLSCHAFT
INGENIEURBÜRO
REALKANZLEI

Spezialunternehmen für den
individuellen, schlüsselfertigen
Ein- und Mehrfamilienhausbau

MASSIV – jede Art

MASSIV – Fertigteile,
eigene Erzeugung und Patent

Konzessioniertes
Elektrounternehmen

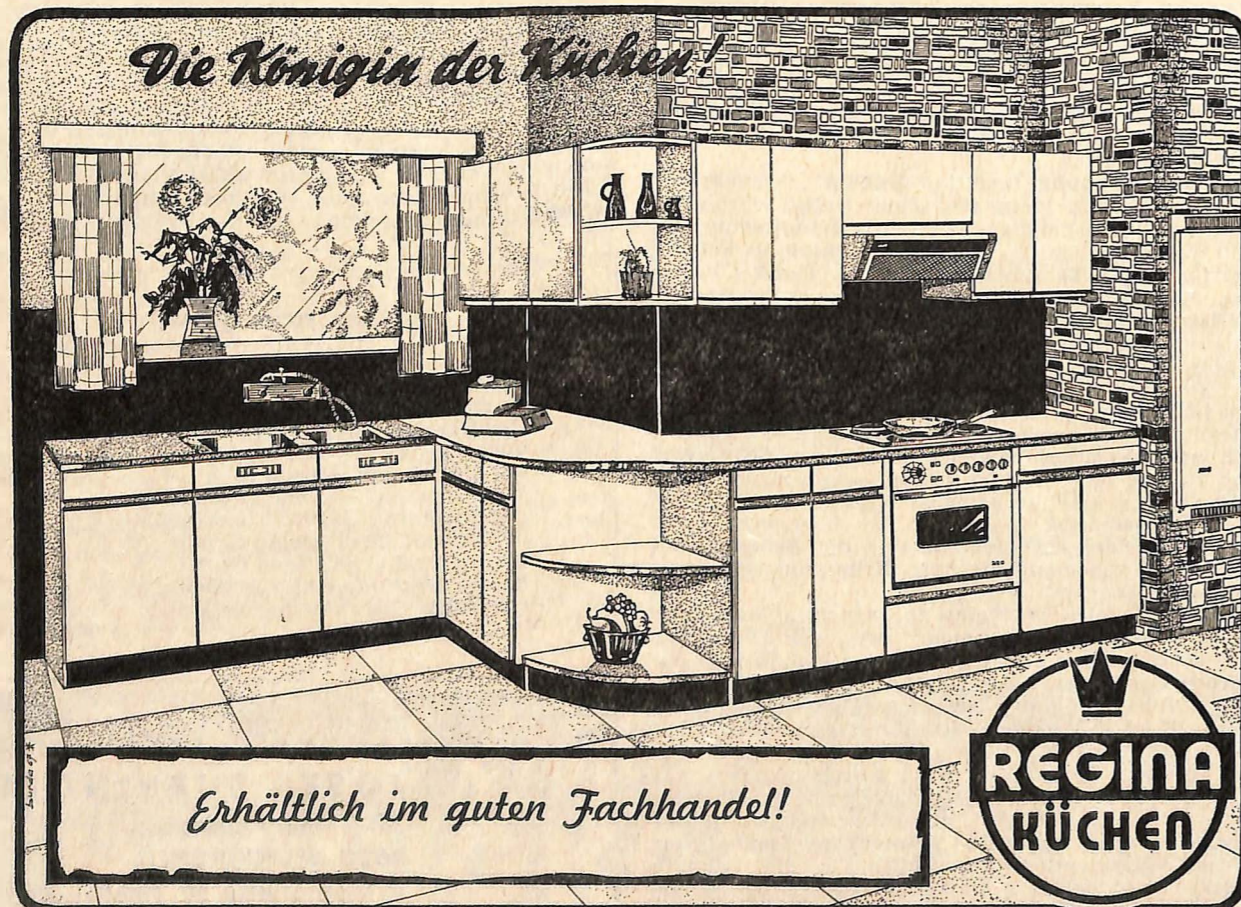
Zentrale: 2340 Mödling, Neusiedler Str. 52
Telefon 0 22 36/24 04, 45 39

BAUBEDARFSZENTRUM DOLESCHAL

Türen – Fenster – Garagentore
Sauna-Einrichtung – Dachbodentreppen
und alle sonstigen Baustoffe

BADEN, C.-v.-Hötzendorf-Platz, Tel. 0 22 52/20 81
Vöslauer Straße 92, Tel. 0 22 52/30 21

Die Königin der Küchen!



Erhältlich im guten Fachhandel!

**REGINA
KÜCHEN**

Gend.-Kontrollinspektor Strasser im Ruhestand

Von Gend.-Revierinspektor **WILHELM KIEFHABER-MARZLOFF, Baden**

Mit 31. Juli 1975 trat der langjährige Kommandant des Gendarmeriepostens Baden Gend.-Kontrollinspektor Josef Strasser im 63. Lebensjahr in den wohlverdienten Ruhestand.

Aus diesem Anlaß fand am selben Tag in der Buschenschank des Bediensteten der Bezirkshauptmannschaft Baden Josef Bauer die Verabschiedung statt. Gend.-Revier-



Gend.-Kontrollinspektor Josef Strasser erhält vom Abteilungs-kommandanten das Belobigungsdekret des Landesgendarmerie-kommandanten

inspektor Johann Weinberger, Stellvertreter des Postenkommandanten von Baden, konnte als Ehrengäste den Bezirkshauptmann Wirkl. Hofrat Trapp, den Abteilungs-kommandanten Gend.-Major Rudolf Langer, den Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten Gend.-Kontrollinspektor Steiner sowie den Landesvorsitzenden der Gewerkschaft der öffentlich Bediensteten – Sektion Gendarmerie – Gend.-Kontrollinspektor Emmerich Wollinger und den Kommandanten der Kriminalabteilung beim Kreisgericht Wiener Neustadt Gend.-Kontrollinspek-

tor Friedrich Barwitzius sowie 33 Gendarmeriebeamte, zwei Gendarmeriepensionisten – die Gend.-Revierinspektoren i. R. Leopold Labres und Anton Bauer – begrüßen.

Gend.-Major Langer hielt die Festrede, in der er die großen Verdienste des scheidenden Postenkommandanten besonders würdigte und ihm ein Belobigungsdekret des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich übergab. Gleichzeitig hob Gend.-Major Langer hervor, daß Gend.-Kontrollinspektor Strasser zum Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich eingegeben wurde und dieses demnächst erhalten werde.

Gend.-Kontrollinspektor Strasser wurde im Jahr 1911 geboren. Mit 30. Mai 1933 trat er in das österreichische Bundesheer ein und wurde dann 1938 in die deutsche Wehrmacht übernommen, wo er an mehreren Fronten stand. Zu Kriegsende hatte er den Dienstgrad eines Fähnrichs. Am 1. Dezember 1945 trat Gend.-Kontrollinspektor Strasser als Hilfspolizist in die österreichische Bundesgendarmerie ein. Wegen seiner hervorragenden Fähigkeiten und Eigenschaften war es ihm gelungen, kurz danach den Fachkurs zu besuchen, worauf er als Gend.-Revierinspektor mehrere Gendarmerieposten im Bezirk Baden führte. 1958 wurde er Stellvertreter am Gendarmerieposten Baden und schließlich 1972 Kommandant dieses Postens.

Bezirkshauptmann Wirkl. Hofrat Trapp sprach dem Gend.-Kontrollinspektor Strasser in ergreifenden Worten den Dank der Dienstbehörde aus. Gend.-Kontrollinspektor Wollinger dankte ebenfalls für die hervorragend geleisteten Dienste und übergab ein wertvolles Buch als Geschenk und Andenken der Gewerkschaft.

Die Beamten des Gendarmeriepostens Baden übergaben anschließend durch Gend.-Rayonsinspektor Karl Spätauf zum Andenken und Dank einen Fernsehapparat.

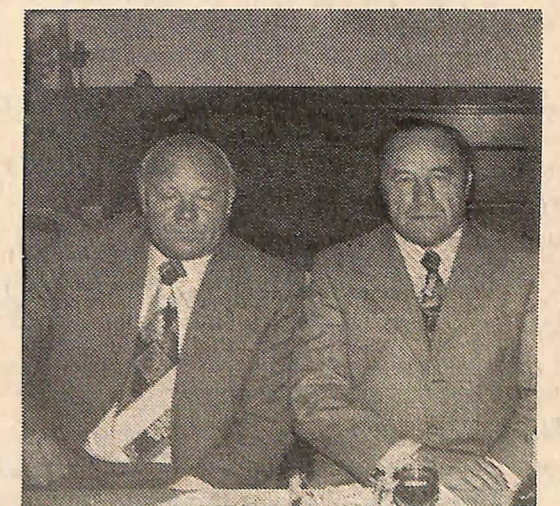
Ergriffen von den herzlichen Ehrungen und Erinnerungsgeschenken, dankte Gend.-Kontrollinspektor Strasser für das so zahlreiche Erscheinen zu seiner Verabschiedung und versprach, auch im Ruhestand dem traditionsreichen Korps, dem er stets mit Freuden und Stolz angehört habe, die Treue zu halten.

Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde dann der Abend beschlossen.

Gendarmeriebeamte traten in den Ruhestand

Von Gend.-Revierinspektor **WALTER SMOLLE, Wolfsberg in Kärnten**

Der Alpengasthof „Kirchenwirt“ in Rieding auf der Koralpe war kürzlich Treffpunkt von Gendarmeriebeamten des Postens Wolfsberg, die ihre Kameraden Pegrin und Baumgartner, die in den Ruhestand traten, verabschiedeten. Gend.-Revierinspektor Simon Pegrin und Gend.-Rayonsinspektor Leo Baumgartner luden ihren Bezirks-gendarmeriekommandanten, den Postenkommandanten,



Die aus dem aktiven Dienst Geschiedenen: Gend.-Revierinspektor Simon Pegrin (links) und Gend.-Rayonsinspektor Leo Baumgartner

(Photo: Walter Smolle)

Abschied!

Mit sechzig Jahren und oft mehr,
Geht manch Gendarm ganz voll in Ehr'
Zu seiner wohlverdienten Ruh'
Das Dienstbuch schließt für immer zu.

Was sich im Leben des Gendarmen,
So einfach, schlicht, oft ohn' Erbarmen,
Ergibt im Laufe langer Zeit,
Ist nur für Männer, die gefeit.

Gesetzeskund' und unverdrossen,
Von altem Korn und Schrot gegossen,
Trotz Widerwärtigkeit und Not,
Schützt er des Bürgers Gut und Brot.

Nur wenig Freud', vielleicht auch Leid,
In seinem Dienst ihn stets begleitet',
Zieht er von dannen, weiß nicht wann
Erfüllte Pflicht das End' sein kann.

D'rum nimm bescheiden Ehr' und Glück,
Trotz Ruh'stand vorwärts! ... nicht zurück.
Das Altern ist nur eine Mär:
Der harte Wille gibt Gewähr.

Hast Du das Dienstbuch nun geschlossen,
So bleib uns treu und unverdrossen
Gut Kamerad wie immerdar,
Und denk zurück, wie 's einmal war.

Florian Türk, GRI, Faak am See

KLEIDERHÄUSER

F. KAMPITSCH

Fachgeschäft mit
Schneiderbetrieb
NEUNKIRCHEN, TERNITZ

DAS HAUS MIT GROSSER AUSWAHL

Qualitäts-Velourlampenmäntel, herrlich warm und immer modisch

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir: Lederhandtaschen und sonstige Artikel aus Leder vom

LEDERHAUS KARL ROTTENSTEINER, NEUNKIRCHEN, WIENER STRASSE 54-56

FRANZ ZWAZL

Beh. konz. Elektromeister

2630 Ternitz, Rosengasse 5
Telefon (0 26 35) 85 97

KARL MAURER

NEUNKIRCHEN, Mosegasse 24

Havarie, Autolackierungen
Teroson-Hohlraumversiegelung
Terotex-Dauerunterbodenschutz

FISCH - WILD - GEFLÜGEL

A. RUPP

Wiener Straße 24, Telefon 27 92
2620 Neunkirchen

RUDOLF BÜRGER

vorm. Berthold Heyl

GAS- UND SANITÄRE ANLAGEN

2620 NEUNKIRCHEN, N.-Ö.
Triester Str. 7, Tel. 0 26 35/23 73

DRUCKEREI

FRANZ

FEILHAUER KG

2620 NEUNKIRCHEN, TELEFON (0 26 35) 31 36, 31 37

MÖBELHANDLUNG / BODENBELÄGE / TAPETEN

CHRISTINE GRAFL vorm. Pardousek

Tapeziermeisterin

2620 Neunkirchen, Wiener Straße 50
Telefon 0 26 35/27 04 Wohnung 32 15

MATHIAS und ERNST PEHOFFER OHG

Betonwerk und Gütertransporte

2620 Neunkirchen, Neunkirchner Straße 20 - Tel. 0 26 35/23 63

MENSIK MASCHINEN

Wiener Straße 68 • 2620 Neunkirchen

Telefon 0 26 35/32 84

Leihmaschinen aller Art, Spezialhaus für
Motorsägen, Wasserpumpen, Rasen-
mäher, Fenster, Türen, Tore.

PETER WIELAND

Fotograf und Fotohändler

Triester Straße 2, Tel. 0 26 35/26 37
2620 NEUNKIRCHEN

Schaubergwerk Seegrotte

Hinterbrühl

Europas größter unterirdischer See (6200 m²)
mit Motorbootfahrt. Ganzjährig geöffnet.

F. DONNER

EISENHANDLUNG

HAUPTPLATZ 4, TEL. (0 26 35) 22 49
2620 NEUNKIRCHEN

Feinschmecker

bevorzugen österreichisches Frischgeflügel

MIRIMI-Jungmasthühner und -Suppengeflügel
vom Milchring N.-Ö. Mitte, St. Pölten
Geflügelschlachthof Prinzersdorf an der Westbahn

ARNO WALLPACH GES. M. B. H.

METALLWAREN- UND KUNSTSTOFFFABRIK

WERK: STADTBÜRO:
5440 Golling, Oberegäu 75 5033 Salzburg, Stethaimerstr. 13
Telefon 0 62 44/360, 427 Telefon 2 08 55

METALLKNÖPFE UND SCHNALLEN
BIJOUTERIEWAREN - TRACHTENSCHMUCK
REISEANDENKEN UND ABZEICHEN

VOGELFUTTERHÄUSCHEN
PLASTIK-UNTERPUTZDOSEN

die Personalvertretung und ihre Postenkameraden zu einer Abschiedsfeier ein.

Bezirksgendarmeriekommandant Gend.-Kontrollinspektor Walter Goffitzer würdigte in herzlichen Worten die Verdienste der beiden Beamten, die drei Jahrzehnte in der Bezirksstadt des Lavanttales ihren Dienst versahen. Postenkommandant Gend.-Kontrollinspektor Steiner dankte gleichfalls für die geleistete Arbeit und die bewiesene Kameradschaft und überreichte jedem der in den Ruhestand tretenden Beamten ein sinnvolles Erinnerungsgeschenk. Namens der Personalvertretung sagte ihr Obmann Gend.-Revierinspektor Mitterbacher Worte des Dankes.

Dem offiziellen Teil folgte ein Abendessen mit anschließendem gemütlichen Beisammensein. Der Austausch alter Erinnerungen und humorvolle Einlagen eines Kameraden ließen diesen Abend nur allzusehr vergehen.

Wir wünschen unseren Kameraden Pegrin und Baumgartner einen recht langen und wohlverdienten Ruhestand.

Waser nimmt Abschied von Kärnten

Von Gend.-Revierinspektor WALTER SMOLLE,
Wolfsberg in Kärnten

Im Jahr 1959 wurde vom Bundesministerium für Inneres eine Flugeinsatzstelle in Klagenfurt errichtet und Gend.-Kontrollinspektor Werginz als Kommandant bestimmt. 1967 wurde der damals 30jährige und aus Oberösterreich stammende Polizei-Revierinspektor Rudolf Waser als Pilot zu dieser Einsatzstelle versetzt. Von vielen seiner Berufskameraden, für die der Pilot als Traumberuf gilt, beneidet, begann nun für Waser, dem als Lehr-



Pol.-Revierinspektor Waser und Gend.-Bezirksinspektor Brunner bei einer Landung in Wolfsberg
(Photo: Walter Smolle)

meister der erfahrene Pilot aus dem Zweiten Weltkrieg Werginz zur Seite stand, eine verantwortungsvolle Tätigkeit. Witterungsunbilden in unserem gebirgigen Land machten es dem jungen Piloten wahrlich nicht leicht. Im Laufe von acht Jahren brachte Waser 1800 Flugstunden und 185 Einsätze hinter sich. Groß ist die Zahl jener Menschen, die er mit der Piper oder dem Hubschrauber Augusta Bell vom Typ Jet Ranger AB 206/A retten konnte. Nur neunmal war Gevatter Tod schneller und entriß dem Flieger aus Berufung Menschenleben. War die Errichtung von Flugeinsatzstellen im Burgenland und in Oberösterreich vor Jahren noch geplant, so wurde sie in diesem Jahr für Oberösterreich Wirklichkeit. In Linz-Hörsching wurde

die Einsatzstelle für das Bundesland Oberösterreich errichtet und Rudolf Waser in sein Heimatland versetzt.

Zum Abschied hab' Dank, Kamerad Waser, für das, was Du für Kärnten und seine Menschen, aber auch für jene, die unser schönes Land als Gäste besuchten, unter Einsatz Deines Lebens getan hast. Ein letztes Mal rufen wir Dir aus den Kärntner Bergen zu: „Glück ab und gut Land!“

Treffen des Gend.-Grundausbildungskurses Karawankenhof 1955/56

Von Gend.-Rayonsinspektor ERICH WINDER, Klagenfurt

Am 1. September 1975 waren es 20 Jahre, daß der Gendarmeriegrundausbildungskurs 1955/56 im Karawankenhof/Rosental, Kärnten, einberufen worden ist. Viele Kurskameraden und Lehrer haben sich seit Beendigung



Erinnerung an den Karawankenhof

des Kurses nicht mehr gesehen. Deshalb wurde das 20jährige Jubiläum von den Initiatoren Raimund Egger, Walter Sommersguter, Friedrich Schelander, Roland Willmann und Erich Winder genützt und alle Kursteilnehmer mit den Lehrern zu einem Wiedersehen und gemütlichen Beisammensein in Krumpendorf eingeladen.

Am 13. September 1975 trafen die Teilnehmer in der Gendarmeriekaserne Krumpendorf ein. Anschließend fuhr der größte Teil der Teilnehmer ins Rosental, um die damalige Ausbildungsstätte im Karawankenhof zu besichtigen. Der Karawankenhof selbst steht nicht mehr, er ist bei Renovierungsarbeiten abgebrannt. Die Wege, auf denen man damals lernte, sind noch zum Teil erhalten. Bei dieser Besichtigung nach 20 Jahren wurden so manche Erlebnisse wach, die man im Laufe der Jahre vergessen hat. Einige Teilnehmer besuchten die Hollenburg, um den schönen Ausblick ins Rosental zu genießen.

Am Abend trafen sich die Teilnehmer im Gasthof Jerolitsch in Krumpendorf, wo das gemütliche Beisammensein mit einem guten Abendessen stattfand.

Gend.-Bezirksinspektor Roland Willmann begrüßte die Anwesenden, die zum Teil mit ihren Gattinnen erschienen waren, und dankte für die Teilnahme an diesem Treffen.



**Einmal erlebt —
nie mehr
vergessen!**

**WINTERURLAUB
in der
STEIERMARK**

Auskünfte:
Alle Reisebüros und das
Landesfremdenverkehrsamt
für Steiermark,
A-8010 Graz-Landhaus.

FRANZ HABERL

Kalk-, Stein-, Schotter-
und Dolomit-Sandwerke

Holz- und Baustoffhandel

2531 Gaden, Skodag. 4, Tel. 02237/2250229

ES 10

SPORT-TONIKUM
ZUM EINMASSIEREN

für den Sportler und Bergsteiger, lockert die
Muskeln, steigert die Leistung, gegen Muskel-
kater.

HIRSCHEN-APOTHEKE
Mr. A. Lang · 8010 Graz · Sporgasse 10

AUTOHAUS WOLTRON ALFA ROMEO

Wir bieten Höchsteintauschpreise für Ihren Ge-
brauchtwagen bei Ankauf eines neuen ALFA ROMEO
und freuen uns auf Ihren Besuch.

2620 NEUNKIRCHEN, TEL. 0 26 35/24 11
2630 TERNITZ, TEL. 0 26 30/86 12

Möbelvelours, Bettvorleger im Fell-
charakter aus synthetischem Plüsch,
Plüschfutterstoffe für die Schuh- und
Bekleidungsindustrie, Fellimitatio-
nen, Samt.



Salzburg Velour

Johannes Czernin Ges.m.b.H.
5400 Hallein-Taxach

Außer den Kursteilnehmern konnte er den Vorsitzenden der Gewerkschaft der öffentlich Bediensteten Gend.-Revierinspektor Ernst Wissiak begrüßen, der schon im Jahr 1955 unser Gewerkschaftsvertreter war. Von den Lehrern waren Gend.-Kontrollinspektor Peter Juvan und Gend.-Bezirksinspektor Johann Schaschel erschienen.

Vor dem offiziellen Teil wurde an die verstorbenen Kameraden Gend.-Kontrollinspektor Nikolaus Saxer (Lehrer) und Gend.-Revierinspektor Valentin Kogler (Kursteilnehmer) gedacht.

Gend.-Revierinspektor Wissiak dankte für die Einladung und begrüßte dieses Kurstreffen, weil es die Zusammengehörigkeit der Kameraden festigt und fördert. Er meinte, solche Kurstreffen sollten in kürzeren Intervallen erfolgen.

Gend.-Kontrollinspektor Juvan dankte im Namen der Lehrerschaft für die Einladung und gab der Freude Ausdruck, nach so langer Zeit wieder Kameraden zu treffen, die er als Gendarmerieschüler ausgebildet hat.

Nach den Begrüßungsworten und Worten des Dankes erfolgte der gemütliche Teil. Alle Teilnehmer hatten sich viel zu erzählen. Es kam eine gute Stimmung auf, und das Kurstreffen ist so zu einem schönen Erlebnis geworden.

Beim Kurstreffen waren zwei Gend.-Majore, ein Gend.-Bezirksinspektor, zwölf Gend.-Revierinspektoren und acht Gend.-Rayonsinspektoren anwesend.

Die Initiatoren haben auf Grund des vollen Erfolges dieses Treffens beschlossen, in kürzerem Zeitabstand dieses Kurstreffen zu wiederholen.

Bezirksgendarmeriekommandant von Radkersburg — 40 Dienstjahre

Von Gend.-Revierinspektor WALTER EHMANN, Straden,
Steiermark

Am 25. September 1975 wurde dem Bezirksgendarmeriekommandanten von Radkersburg Gend.-Kontrollinspektor Vinzenz Zipper im Gesellschaftsraum seines Weingartenhauses (Elternhaus) in Hürtherberg bei Klöch, Bezirk Radkersburg, das ihm vom Gendarmeriezentralkommandanten Gend.-General Otto Rauscher übersandte Anerkennungsschreiben zur Vollendung des 40. Dienstjahres im Bundesdienst vom Landesgendarmeriekommandanten der Steiermark Gend.-Oberst Dr. Karl Homma feierlich überreicht. Gend.-Oberst Dr. Homma führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß dem Jubilar für 40jährigen Bundesdienst, davon langjährige Tätigkeit im Sicherheitsdienst, von höchster Stelle Dank und Anerkennung für sein stets pflichtgetreues und erfolgreiches Wirken in der österreichischen Bundesgendarmerie ausgesprochen wurde und daß er sich in seinem Heimatbezirk Radkersburg vom jungen Gendarmeriebeamten über Postenkommandanten bis zum Bezirksgendarmeriekommandanten emporgearbeitet habe, was nun die Krönung seiner dienstlichen Laufbahn darstelle. Den Glückwünschen an Gend.-Kontrollinspektor Zipper schlossen sich neben Gend.-Oberst Dr. Homma und Gattin die übrigen Ehrengäste,



Gend.-Kontrollinspektor Zipper erhält aus der Hand des Landesgendarmeriekommandanten das Anerkennungsschreiben des Gendarmeriezentralkommandanten
(Photo: Gend.-Revierinspektor Ehmann)

Bezirkshauptmann von Bad Radkersburg Wirkl. Hofrat Dr. Josef Harasin und der Gendarmerieabteilungskommandant von Feldbach Gend.-Oberstleutnant Ernst Steinbauer samt Gattinnen, Gend.-Bezirksinspektor Franz Tippl der Stabsabteilung sowie die beiden Postenkommandanten Gend.-Revierinspektor Johann Kovacs (Klöch) und Walter Ehmann (Straden) an.

In kameradschaftlichem, gemütlichem Beisammensein aller Anwesenden fand der Festakt einen schönen Ausklang.

Gend.-Revierinspektor i. R. Grünzweig ist 90 Jahre

Von Gend.-Bezirksinspektor WALTER SCHRÖCK,
Kirchschlag in der Buckligen Welt

Gend.-Revierinspektor i. R. Franz Grünzweig feierte am 9. Oktober 1975 in körperlicher und geistiger Frische die Vollendung seines 90. Lebensjahres. In seiner Wohnung in Kirchschlag in der Buckligen Welt trafen sich aus diesem Anlaß der Landesgendarmeriekommandant von Niederösterreich, Gend.-Oberst Heinrich Kurz, der Abteilungskommandant von Wiener Neustadt, Gend.-Rittmeister Gottfried Höller, der Bezirkskommandant Gend.-



Gend.-Revierinspektor i. R. Franz Grünzweig mit den Gratulanten

Kontrollinspektor Felix Köstenbauer und Gend.-Bezirksinspektor Schröck als Gratulanten. Gend.-Oberst Kurz gratulierte dem Jubilar zu seinem Ehrentag und überreichte ihm ein Ehrengeschenk. In dem anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein gab Franz Grünzweig einen Einblick in sein bewegtes Leben und überraschte die Gratulanten immer wieder mit seiner Lebensphilosophie, die ihm ein so hohes Alter in einer so ausgezeichneten Verfassung hat erreichen lassen: spartanische Lebensweise und ein streng eingeteilter Arbeitstag. Franz Grünzweig sorgt nicht nur für sich, sondern ist auch noch in der Lage, halbtags als Babysitter für die zweijährige Verena Hönig zu sorgen. Mit ihr unternimmt er täglich mehrstündige Spaziergänge. Dieses aufgeweckte Kind nennt er den Quell seiner Lebensfreude. Er nimmt am Tagesgeschehen regen Anteil und findet darüber hinaus auch noch Zeit, seit Jahren mit sichtbarem Erfolg Heimstudien in der französischen und der russischen Sprache zu betreiben. „Es bleibt nimmer alles hängen, aber mich freut es!“ Der Ruhestandsbeamte hat ein ausgezeichnetes kameradschaftliches Verhältnis zu allen Beamten der Dienststelle. Er ist in der Bevölkerung fest verankert und beliebt.

Unter den zahlreichen Gratulanten befanden sich auch der Landeshauptmann von Niederösterreich, Ökonomierat Andreas Maurer, mit einer Ehrenurkunde und einer Ehrengabe, der Bezirkshauptmann von Wiener Neustadt, Wirkl. Hofrat Dr. Pongratz, der Bürgermeister der Gemeinde Hochneukirchen, deren Ehrenbürger Franz Grünzweig ist, und der Bürgermeister der Marktgemeinde Kirchschlag in der Buckligen Welt.

Gend.-Oberst Kurz hat den Jubilar zu einem festlichen Essen in das Spezialitätengasthaus Hönig eingeladen. In festlicher Stimmung und bei einem Gläschen Wein plauderte der Jubilar aus seinem Leben: In Freundorf bei Tulln geboren, hat er von 1906 bis 1910 bei dem Tiroler Landesschützenregiment Nr. 1 in Trient gedient und als Zugführer abgerüstet. Am 1. März 1910 trat er als

Probegendarm beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich in Wien ein und wurde 1914 als Zugskommandant zum Landeschützenregiment Nr. 1 nach Galizien beordert. Noch im gleichen Jahr geriet er in russische Kriegsgefangenschaft und verbrachte die folgenden fünf Jahre in Irkutsk in Sibirien. Gleich nach seiner Heimkehr im Jahr 1920 meldete er sich beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich in Wien und wurde dem Gendarmerieposten Lichtenwörth zugeteilt. Er nahm an der Burgenlandnahme teil und wurde 1922 zum Postenkommandanten von Hochneukirchen ernannt. Gend.-Revierinspektor Grünzweig war sodann bis zum 1. April 1940 Postenkommandant in Hochneukirchen und wurde im Zweiten Weltkrieg Gend.-Abteilungsleiter in Kirchschatz. Nach 1945 war Gend.-Revierinspektor Grünzweig Postenkommandant in Kirchschatz. Mit 30. September 1948 wurde er in den dauernden Ruhestand versetzt.

Der Jubilar ist Ehrenbürger der Gemeinde Hochneukirchen. Während seiner aktiven Dienstzeit wurde er mit mehreren Belobigungszeugnissen ausgezeichnet.

Gern erinnert sich Franz Grünzweig daran, daß er 1922 am Posten Hochneukirchen ein Dienstfahrzeug zugewiesen erhalten hat. Die Entwicklung des Autos, des Radios und des Fernsehens hat er miterlebt, und heute steht er als 90jähriger mit beiden Beinen im Atomzeitalter. Ein ereignisreiches Leben: vom Fahrrad zum Mondflug. Mit den besten Glück- und Segenswünschen für die kommenden Jahre und der aufrichtigen Feststellung, „so einen strammen und gepflegten Neunziger sieht man gerne“, verabschiedete sich Gend.-Oberst Kurz mit den Gratulanten.

FRANZ ZWINZ

Maschinenbau und Eisengießerei

2620 NEUNKIRCHEN, N.Ö., Telefon 26 51
Beethovengasse 4 – Dr.-Robert-Koch-Platz 5
Gegründet 1911

ING. FRANZ JAHN

Bau von Hoch- und Niederspannungsanlagen

2700 WR. NEUSTADT, BAHNGASSE 38

MOLKEREIGENOSSENSCHAFT ERLAUF

reg. Genossenschaft m. b. H.
Telefon 552, 275 (0 27 57)
Bestellung 553
Sämtliche Molkereiprodukte

Gend.-Bezirksinspektor i. R. Otto Jonke †

Der allen unseren Lesern durch seine in der Illustrierten Rundschau veröffentlichten sinnigen Gedichte sowie lebensnahen Erzählungen und guten Schilderungen bekannte Gend.-Bezirksinspektor Otto Jonke aus Saalfelden, Salzburg, ist — für uns ganz unerwartet — am 4. November 1975 gestorben.

Der Verstorbene war langjähriger Mitarbeiter bei der Rundschau und hat durch seine, meist außerhalb des Rahmens unserer fachlichen, unterhaltsamen und familiären Darbietungen den Inhalt der Zeitschrift in angenehmer Weise aufgelockert.



Der Verstorbene hat sich durch seine Veröffentlichungen in der Illustrierten Rundschau der Gendarmerie selbst ein Denkmal gesetzt — wir aber bedauern aufrichtig seinen Verlust.

Redaktion und Verwaltung der
Illustrierten Rundschau der Gendarmerie

JOSEF MITTERBÖCK

Autounternehmung • Mineralöltransporte

2620 Neunkirchen, Wiener Straße 123
Telephon (0 26 35) 29 53

Kunststeinwerk
rischai
atzelsdorf bei Wr. Neustadt

Die Zeiten ändern sich: Waffengebrauch 1923

Der Verfasser dieser Erinnerung, Gend.-Bezirksinspektor Johann Reichbner, Wiener Neustadt, vollendet am 30. Dezember 1975 sein 80. Lebensjahr

Am 23. Dezember 1923, einen Tag vor dem Heiligen Abend, wurde ich von meinem Stammposten St. Valentin an der Westbahn auf die Gendarmerieexpositur St. Georgen am Reith abkommandiert. Ich war damals noch ein junger, ziemlich unerfahrener Gendarm.

Die Expositur war im Frühjahr 1922 aufgestellt worden, und zwar wegen der Wasserkraftwerksbauten der Gemeinde Wien in Opponitz. Es waren dort Hunderte von Fremdarbeitern beschäftigt. Sie waren von unterschiedlicher menschlicher Qualität, und etliche waren von verschiedenen Gerichten und anderen Behörden in ganz Österreich zur Verhaftung ausgeschrieben. Tagtäglich gab es Einlieferungen in das Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs.

Auch sonst gab es keine Ruhe; Raufereien und Gewalttätigkeiten waren keine Seltenheit. Es kam so weit, daß die beiden Gastlokale in St. Georgen am Reith und Kogelsbach über behördlichen Auftrag an jedem Wochenende gesperrt werden mußten und erst am Montag wieder öffnen durften.

Nur der Silvesterabend wurde freigegeben. An diesem Abend blieb ich allein am Posten.

Um zirka 8 Uhr abends, bei Winterwetter, Schnee und Eis, wurde ich durch einen Burschen verständigt, daß in dem vom Posten fünf Minuten entfernten Gasthaus des Johann Tazreiter eine große Rauferei im Gange sei und bereits mehrere Verletzte am Boden lägen. Ich rüstete mich mit Pistole und Säbel und ging sofort in das Gasthaus Tazreiter.

Der Tanzsaal befand sich im ersten Stock, wo es bereits fürchterlich zuging. Biergläser und Sessel flogen durch die Luft und die Messer blitzten.

Da sich außer mir kein Gendarmeriebeamter im Ort befand, war es mir nicht möglich, rechtzeitig Verstärkung herbeizurufen. Aber jung und kräftig, wie ich damals war (27 Jahre), kannte ich keine Angst und stürzte mich sofort in den Saal. Ich befahl mit lauter Stimme den Anwesenden, sofort mit dem Raufen aufzuhören, Ruhe zu geben und den Tanzsaal zu verlassen. Mein Auftreten verschaffte mir beim Großteil der Anwesenden Respekt.

Doch plötzlich wollte sich ein mir Unbekannter in alter österreichischer Militäruniform mit blankem Bajonett auf mich stürzen. Ich sprang schnell zur Seite, und der Angreifer stieß das Bajonett einem neben mir stehenden Arbeiter in die linke Schulter, so daß dieser blutüberströmt zu Boden stürzte.

Jetzt gab es für mich kein Zögern mehr: Kurzs entschlossen zog ich meinen Säbel, damals ein etwas gekürzter Kavalleriesäbel mit scharfer Schneide, und hieb auf den Gewalttäter ein. Mein mutiges Einschreiten hatte bei den anwesenden Gästen Entsetzen und Angst ausgelöst. Das Tanzlokal war sofort leer. Alle Anwesenden stürzten über die Holzstiege hinunter ins Freie. Zurück blieben nur die zwei Verletzten und ich. Der Wirt verständigte über meinen Auftrag sofort den Gemeindearzt, der auch sofort kam. Er leistete den Verletzten Erste Hilfe, legte ihnen Notverbände an und veranlaßte die Überführung in das Krankenhaus Waidhofen an der Ybbs.

Die beiden Verletzten blieben einige Monate in Spitalbehandlung und kamen erst im April aus dem Spital. Der Gewalttäter, ein berühmter Verbrecher namens

**TAPETEN-STUDIO
FOISNER**

WR. NEUSTADT — NEUNKIRCHEN

Josef Zieglwagner aus Viehen bei St. Pölten, wurde Mitte Mai 1923 vom Kreisgericht St. Pölten wegen §§ 81, 152, 154, 312 und 411 StG zu acht Monaten schweren Kerkers rechtskräftig verurteilt. Die ihm von mir zugefügte Verletzung war bei der Verhandlung noch deutlich zu sehen.

Der Waffengebrauch wurde nach Überprüfung durch die Staatsanwaltschaft St. Pölten und den Abteilungskommandanten durch das Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich als gerechtfertigt anerkannt, von welchem ich auch für mein mutiges Einschreiten das erste Belobungsdekret erhielt.



Vierte, neubearbeitete Auflage des

Juridica-Kurzkomentars „Waffengesetz 1967“

in der Fassung der Waffengesetz-Novellen 1971, 1973 und 1975, herausgegeben von Min.-Rat Dr. Karl Czeppan und Winkl. Hofrat Dr. Rudolf Szirba. Umfang: 176 Seiten, brosch., Preis: 145 S, Juridica-Verlag, Wien.

Vor acht Jahren ist die erste Ausgabe des inzwischen zum Standardwerk gewordenen Kommentars erschienen, dem bald eine zweite und später eine dritte Auflage, mit dem Stand 1. April 1972, gefolgt ist. Die neuerliche Änderung des Gesetzes durch die Waffengesetz-Novelle 1975, BGBl. Nr. 91, sowie die Tatsache, daß der Czeppan-Szirba-Kommentar seit mehr als einem Jahr total vergriffen war, boten den willkommenen Anlaß für eine schon lange fällige Neubearbeitung, die nunmehr vorliegt.

Diese vierte Auflage enthält nicht nur den Gesetzestext in der Fassung aller bisher erlassenen Novellen (1971, 1973 und 1975), sondern sie berücksichtigt darüber hinaus

- alle maßgeblichen Durchführungserlässe des BM für Inneres zum Waffengesetz 1967;
- die bisher veröffentlichten Erkenntnisse des OGH und des VwGH zum Waffengesetz 1967;
- die Bestimmungen der Gewerbeordnung 1973, soweit sie das Waffengewerbe betreffen;
- bringt eine Anpassung der Erläuterungen (des Kommentars) an die geänderten Bestimmungen des Waffengesetzes 1967 sowie
- ein neubearbeitetes Stichwortverzeichnis.

Da der Preis von 145 S (inkl. 8 Prozent MwSt.) für das 176 Seiten starke Buch als äußerst wohlfeil zu bezeichnen ist, sollte sich niemand, der eine der ersten drei Ausgaben besitzt, die Gelegenheit entgehen lassen, diese durch die vierte, neubearbeitete Auflage zu ersetzen, um damit wieder einen verlässlichen Arbeits- und Nachschlagebehelf zur Hand zu haben.

Reflektierende Kennzeichen

Die Warnung aus dem Dunkeln

— eine Dokumentation von Franz Robert Billisch in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit, 1031 Wien, Postfach 190.

In letzter Zeit ist innerhalb von Österreich und darüber hinaus in ganz Europa in zunehmendem Maße über die Zweckmäßigkeit rückstrahlender Sicherheitskennzeichen gesprochen worden. In diesem Stadium sollte nunmehr auch die Öffentlichkeit informiert werden.

Was ist das Sicherheitskennzeichen, und was kann es wirklich?

Hiezu sind im KfV wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt und ausländische Veröffentlichungen überprüft worden. Schließlich wurde eine eigene Dokumentation zusammengestellt, die durch das KfV bezogen werden kann.

Alles spricht dafür, daß man von seiten der zuständigen Verantwortungsträger und auch in der Öffentlichkeit an dem Thema „Rückstrahlende Sicherheitskennzeichen“ nicht vorbeigehen sollte; dies insbesondere, wenn man die Verkehrssicherheit und hier die Erkennbarkeit des fließenden und ruhenden Verkehrs in der Dunkelheit bedenkt.

Autor und Herausgeber der Dokumentation wollen dazu beitragen, daß die Fragen rund um das Thema „Reflektierende Sicherheitskennzeichen“ in einer Atmosphäre der Sachlichkeit diskutiert werden können.

Die Toten der österreichischen Bundesgendarmerie

Karl Sonnleitner,

geboren am 1. Mai 1930, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gend.-Posten Traismauer, wohnhaft in Traismauer, Niederösterreich, gestorben am 11. Oktober 1975.

Alois Pöchhacker,

geboren am 1. Jänner 1891, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt wohnhaft in Mönichkirchen, Niederösterreich, gestorben am 12. Oktober 1975.

Karl Sojak,

geboren am 17. August 1909, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Krakaudorf, wohnhaft in Deutschfeistritz, Steiermark, gestorben am 13. Oktober 1975.

Kajetan Kreuzer,

geboren am 16. August 1914, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando in Graz, wohnhaft in Graz, gestorben am 15. Oktober 1975.

Josef Mayerhofer,

geboren am 24. April 1897, Gend.-Kontrollinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommandant in Tulln, wohnhaft in Kirchberg am Wagram, Niederösterreich, gestorben am 19. Oktober 1975.

Rudolf Franzl,

geboren am 6. Juni 1906, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommando Mödling, wohnhaft in Maria Enzersdorf, Niederösterreich, gestorben am 22. Oktober 1975.

Johann Kraus,

geboren am 15. März 1901, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Laa an der Thaya, wohnhaft in Laa an der Thaya, Niederösterreich, gestorben am 22. Oktober 1975.

Anton Golds,

geboren am 11. Jänner 1914, Gend.-Bezirksinspektor, zuletzt Landesgendarmeriekommando in Graz, wohnhaft in Graz-Neuhart, gestorben am 24. Oktober 1975.

Valentin Lucha,

geboren am 7. Februar 1890, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Gaming, wohnhaft in Purgstall, Niederösterreich, gestorben am 26. Oktober 1975.

Josef Stidl,

geboren am 23. Dezember 1909, Gend.-Kontrollinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando Wien XII, wohnhaft in Wien III, gestorben am 1. November 1975.

Franz Trummer,

geboren am 16. Februar 1894, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Hitzendorf, wohnhaft in Graz, gestorben am 3. November 1975.

Otto Jonke,

geboren am 3. Juni 1909, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieabteilungskommando Zell am See, wohnhaft in Saalfelden, Saizburg, gestorben am 4. November 1975.

Thomas Reif,

geboren am 20. Dezember 1922, Gend.-Bezirksinspektor, zuletzt Postenkommandant in Zeltweg, wohnhaft in Zeltweg, Steiermark, gestorben am 7. November 1975.

Alois Franz,

geboren am 11. April 1885, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Laaben, Niederösterreich, wohnhaft in Edramsberg, Gemeinde Wilhering, Oberösterreich, gestorben am 9. November 1975.

Otto Weber,

geboren am 14. Dezember 1906, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Gasen, Steiermark, wohnhaft in Wiener Neustadt, Niederösterreich, gestorben am 12. November 1975.

Michael Lederitsch,

geboren am 24. September 1890, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommando Feldkirchen, wohnhaft in Feldkirchen, Kärnten, gestorben am 16. November 1975.

Franz Stermitz,

geboren am 4. Oktober 1894, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Eisenkappel, wohnhaft in Villach, Kärnten, gestorben am 16. November 1975.

Karl Reisp,

geboren am 15. Dezember 1895, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando in Graz, wohnhaft in Hautzendorf-Tobelbad, Steiermark, gestorben am 17. November 1975.

Johann Spielleitner,

geboren am 31. Jänner 1895, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Kilb, wohnhaft in Wiener Neustadt, Niederösterreich, gestorben am 24. November 1975.

Wilhelm Netzer,

geboren am 10. November 1882, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommandant in Landeck, wohnhaft in Pians, Tirol, gestorben am 26. November 1975.

Franz Reichmann,

geboren am 29. September 1890, Gend.-Patrouillenleiter i. R., zuletzt Gend.-Posten Guttaring, wohnhaft in Hüttenberg, Kärnten, gestorben am 26. November 1975.

Georg Wagenhofer,

geboren am 13. November 1913, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Hartberg, wohnhaft in Hartberg, Steiermark, gestorben am 26. November 1975.

Anton Rist,

geboren am 7. Februar 1918, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Sieghartskirchen, wohnhaft in Sieghartskirchen, Niederösterreich, gestorben am 27. November 1975.

Leo Herzog,

geboren am 5. Oktober 1891, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Harmannsdorf, wohnhaft in Harmannsdorf, Niederösterreich, gestorben am 30. November 1975.

Otto Strauß,

geboren am 24. Jänner 1903, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando in Graz, wohnhaft in Graz-Eggenberg, gestorben am 30. November 1975.

STADTWERKE KUFSTEIN

Elektrizitätswerk – Wasserwerk – Elektroinstallation – Verkaufsgeschäft

Sichere Versorgung

Dienst am Kunden

GLASBAU FUCHS

Glasschleiferei und Spiegelfabrik, Bau- und Kunstglaserei, Blei- und Messingverglasungen, Schaufenster- und Portalverglasungen, Ganzglasanlagen, Gaspulve und Glasvitriolen, Isolierverglasungen

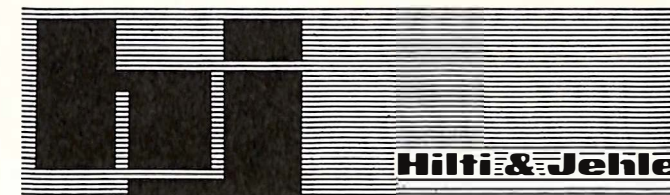
Innsbruck, Franz-Fischer-Str. 4-6, Tel. (0 52 22) 2 44 23, 2 44 36

SABINUS ACHRAINER

Inh.: Dkfm. WILFRIED FEIDL
WEINGROSSHANDLUNG

6 0 6 0 HALL IN TIROL, SALINE

Bauunternehmung Karl Krenmayr KG 4020 Linz, Stockhofstr. 46



Bauunternehmung Feldkirch - Vbg.
HOCHBAU · TIEFBAU · STRASSENBAU · STEININDUSTRIE · ASPHALTIERUNGEN

6800 FELDKIRCH, Vorstadt 2-4

Tel.: Feldkirch (0 55 22) 22 54 u. 22 56, Werk Götzis (0 55 23) 26 66



STROH
hat
Niveau

EDELBRÄNDE-LIKÖRE
WEINBRAND

Havarie gehabt? Keine Sorge!



In diesem Falle durch langjährige
Praxis an allen Autotypen angenehm
im Karosserie-Fachbetrieb

A. BRANDL

NEUNKIRCHEN, Blätterstraße 19, Telefon 0 26 35 / 23 79

Havarie-Abschleppen kostenlos!

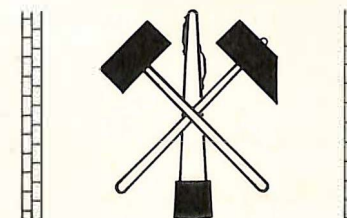
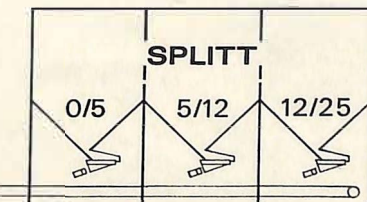
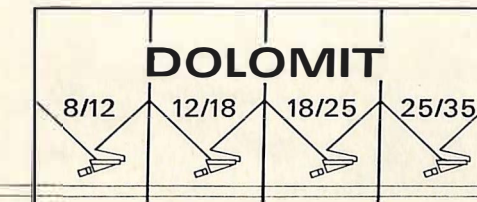
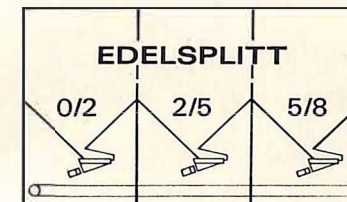
Kaufen Sie sich demnächst ein neues oder gebrauchtes Auto?

Informieren Sie sich zu Ihrem Vorteil vor Abschluß eines Kaufvertrages über den wahren Wert Ihres Fahrzeuges, welches Sie dabei in Zahlung geben wollen, bei Ihrem VW-Audi-NSU-Händler

Neunkirchen – Gloggnitz – Mürzzuschlag



ORTHUBER



GUMPOLDSKIRCHNER
KALK- u. SCHOTTERWERKE

**WERK
GAADEN**

2531 HAUPTSTRASSE 99



PAUL KLACSKA


Gesellschaft m. b. H. & Co. KG

MINERALÖLTRANSPORTE

1235 Wien-Liesing, Ketzergasse 12

Telephon 86 93 16, 86 95 95

INTERNATIONAL



fruit
SERVICE

ZEILBERGER

FRUCHTIMPORT · BANANENREIFEREIEN
INDUSTRIELLE FRUCHTEABPACKUNG

WELS · LINZ · WIEN
TEL. 07242 / 6951 SERIE

Das führende Spezialhaus für Herrenkleidung

Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90

Telephon 73 44 20, 73 61 25



Leading Men's
wear store

Tout pour
Monsieur

Reichhaltige
Auswahl in orig.
englischen
Stoffen

Erstklassig
geschulte Kräfte
in unserer
Maßabteilung

Gutes kauft
man am
besten bei

SPAR 

Leitgeb[®]

PLATTEN

EIN QUALITÄTSBEGRIFF

VERLANGEN SIE

PROSPEKTE

UND VERLEGEARBEITEN

V. LEITGEB OHG

FASERPLATTENWERK, 9125 KÜHNSDORF